

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Festtagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Silberberg.

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 3 Wochen 24 M., für einen Monat 36 M., für ein
Jahr 108 M. — Bezugseinstellungen nehmen an: der Verlag, die Postämter, die Zeitungs-
und alle Buchhandlungen. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckrechte: Ein Millimeter breite der 22 Millimeter breiten Spalte im Haupttext, 6
Millimeter breite der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 48 M., sonst laut Tarif Nr. 2,
Königsplatz C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
kann eine Gebühr übernommen werden. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags.
Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstag anfragen werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Polizeikonto: Frankfurt a. M. Nr. 1405.

Nr. 256.

Mittwoch, 19. September 1934.

82. Jahrgang.

Rom gegen Belgrad.

Erneute heftige italienisch-jugoslawische Pressefehde. — Die Waffenehre
und die wirklichen Beweggründe.

Berdächtigungen.

aus. Berlin, 19. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Wenn vor etwa 14 Tagen ein französischer
Journalist die Aussagen einer Berühmtheit zwischen
Italien und Jugoslawien sehr optimistisch be-
urteilte, und die Meinung vertrat, daß der Augenblick
nicht mehr fern sei, an dem der italienische und jugo-
slawische Rönig herzliche Feindschaft wechseln würden,
so ist dieser Prophet durch die Entwicklung der letzten
Zeit sehr gründlich widerlegt worden. Tatsächlich hat
sich das italienisch-jugoslawische Verhältnis wieder
bedeutend verschlechtert. Was schon daraus hervorgeht,
daß Mussolini der italienischen Delegation, die sich
zur internationalen parlamentarischen Konferenz nach
Belgrad begeben wollte, die Reise dorthin verboten hat.
Jetzt geht nun auch die italienische Presse wieder
gegen Belgrad über. Den Ausgangspunkt bildet dabei
der Artikel eines jugoslawischen Blattes, in dem den
Italienern militärische Unfähigkeit vorgeworfen und zur
Erklärung dieser Behauptung eine Reihe von Beispielen
aus der Geschichte angeführt wurden, ein Artikel, der
allerdings wieder seinerseits die Antwort auf entsprechende
Behauptungen eines italienischen Blattes darstellt.
Die italienischen Zeitungen widerlegen mit aller
Gründlichkeit die Behauptungen des jugoslawischen
Blattes, aber sie begnügen sich nicht mit der Verteidigung
der italienischen Waffenehre, sondern sie führen
schweres Geschütz gegen Belgrad auf. So schreibt die
„Giornale d'Italia“ u. a.: Der „Temps“ irrt darin,
wenn er von der Aufgabe Frankreichs spreche,
Rom und Belgrad zu veröhnen. Es handle sich
nicht darum, zwei Regime, zwei Lager von
solcher Verjährtheit zu veröhnen, sondern es
handle sich darum, daß die Jugoslawen sich
überhaupt erst einmal als Kultur-

nation anständig zu benehmen hätten. Diese
außerordentliche Heftigkeit der Sprache erklärt
sich zweifellos daraus, daß Belgrad den italienischen
Plänen eines internationalen Neutralitätspaktes
für Österreich sehr starken Widerstand entgegen-
setzt. Einige italienische Blätter erklären auch,
daß Jugoslawien die italienischen Bemühungen
um die Rettung Österreichs ganz systematisch
sabotiert. Diese Pressefehde ist also der Ausfluß
des Ärgers, daß die Dinge in Genf nicht so glatt
gehen, wie man in Rom gehofft hatte. Im Rahmen
dieser Pressefehde behaupten einige italienische
Blätter, daß in dem jugoslawischen Orte Warburg
von österreichischen Flüchtlingen, die bei den
Jugoslawen im jugoslawischen Gebiet übertraten,
ein neuer Putsch gegen die Wiener Regierung
vorbereitet werde, der möglichst noch vor der
Rückkehr des Herrn v. Papen nach Berlin ausgeführt
werden solle. Die Belgrader Regierung aber dulde
es, daß diese Kreise mit Geld und Waffen ausgerüstet
würden. Zu diesen Dingen wird sicherlich die
Belgrader Regierung selbst Stellung nehmen und
wir haben keine Veranlassung, uns in diese neue
Pressefehde einzumischen, die man aber angesichts
ihrer internationalen Bedeutung, da auch sie
zeigt, wie schwer es sein wird, einen Ausgleich
zwischen Rom und Belgrad herbeizuführen,
nicht übersehen kann. Wenn freilich ein
italienisches Blatt im Gegensatz zu der Haltung
der italienischen Presse in der letzten Zeit sich
zu der ungeheuerlichen Behauptung verleiht,
daß die österreichischen Flüchtlinge in Jugoslawien
gewissermaßen eine Heiligtum von Mönchen
bildeten, so richtet sich eine solche unsinnige
Behauptung von selbst. Offenbar sind einzelne
italienische Journalisten noch immer von
Gespinnstereien besessen und von einer
sonderbaren Kernhaft. Sie sind sich über die
Mission Papens und damit über die Berliner
Politik noch immer nicht im klaren.

Der Boykott unklug und schädlich!

Bedeutende Erklärungen des Außenministers der Vereinigten Staaten.

Washington, 18. Sept. Außenminister Hull hat am
Dienstag sehr bedeutende Erklärungen zu seinen
bisherigen Erklärungen über die gegenwärtige Handels-
politik der Vereinigten Staaten gegeben. Er
betonte in einer Pressekonferenz, daß er grundsätzlich
für jede Förderung des Außenhandels mit
Deutschland oder irgendeinem anderen fremden Lande
eintrete und daß man zu diesem Zweck neben anderen
Mitteln auch den Austausch von Waren gegen Waren
sehr wohl benutzen könne. Nur dürfe sich der Handel
darauf nicht beschränken, weil ein ausschließlicher
Warenaustausch den Weltmarkt verkleinern würde
anstatt zu vergrößern. Es könne sich beim
Warenaustausch immer nur um wenige bestimmte
Erzeugnisse und um eine Teilung handeln, der
— wie die Vereinigten Staaten das auch in den
jetzt laufenden Handelsvertragsverhandlungen
sitten — ein freier Warenverkehr bezüglich der
übrigen Güter und zwar unter Abbau der
Handelsbarrieren und der Grundlag der Welt-
begünstigung zur Seite treten müßten.
Außenminister Hull machte in diesem Zusammenhang

ganz spontan die wichtige Feststellung, daß er als
einer dieser abzubauenden Handelsbarrieren auch den
Boykott ansehe. Er betonte, daß der Boykott als
unklug und schädlich sei, weil er den Handel
schädlich sei, weil er den Handel schädlich sei,
weil man aus irgendeinem Grunde boykottieren zu
müssen glaube, verliere der amerikanische Arbeiter
auf Grund des Ausfalls der eigenen Kaufkraft nach
dem boykottierten Lande fünf Dollar Arbeitsverdienst.

Mellon soll drei Millionen Dollar Steuer nachzahlen.

Washington, 17. Sept. Die Regierung hat jetzt ihre
Antwort in der Steuerangelegenheit des früheren
Schahs von Persien, der die Steuerbehörde eingereicht.
Die Regierung beantragt 3 075 000 Dollar Einkommen-
steuer und Strafgebühren für das Jahr 1931. Sie behauptet,
Mellon habe nicht bewiesen, daß er bei Aktienverkäufen
6 525 000 Dollar verloren habe. Die Verkäufe seien
singeriert und nicht nach Treu und Glauben erfolgt.
Mellon zahlte seinerzeit nur 648 000 Dollar Einkommensteuer.
Mellon hat eine Gegenforderung wegen übermäßiger
Steuerzahlung für das Jahr 1931 in Höhe von
139 000 Dollar eingereicht.

Wiederaufladern des Aufstandes in Havanna.

Überaus gespannte Stimmung.

Havanna, 19. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die
Aufständischen in Havanna haben ihre Tätigkeit
neu entfaltet. In mehreren Vierteln der Stadt
finden in der vergangenen Nacht nicht weniger
als 35 Bomben zur Explosion gebracht worden.
Soldaten mit Maschinengewehren haben auf
mehreren die Straßen beherrschenden
Gebäude, so u. a. auf dem Dach des
Präsidentenpalais, Bomben abgeworfen. Wenn
auch bei den Zusammenstößen in der
vergangenen Nacht nur zwei Personen
verletzt wurden und der Sachschaden
unbedeutend ist, so wird doch die
Stimmung in der Stadt als überaus
gespannt bezeichnet.

Der Schriftleiter einer Zeitung, die die
Umgestaltung der kubanischen Armee
kritisiert hatte, wurde festgenommen
und etwa 6 Meilen vor die Stadt
geführt. Dort wurde ihm eine
starke Dosis Rizinusöl eingeführt,
und ihm bedeutet, daß er seine
Angriffe zu unterlassen habe.

Machado findet Zuflucht in der dominikanischen Republik.

Havanna, 19. Sept. Der frühere
Präsident Machado hat in der
dominikanischen Republik Zuflucht
gefunden. Die kubanische Regierung
hat daraufhin das Erlauchen
geleitet, Machado auszuliefern.
Der Präsident der dominikanischen
Republik, Tejedor, hat sich
energisch geweigert, diesem
Ersuchen zu entsprechen.

Deutsche Wirtschaft — deutsche Rohstoffe.

Der große Plan für Deutschlands Wirtschaftsver-
lehr mit dem Ausland ist bekanntgegeben. Ein en-
gmaschiges Netz verbindet künftig, daß Werte der deut-
schen Volkswirtschaft — und dazu gehören auch die mit
deutscher Arbeit erworbenen fremden Zahlungsmittel
— für überflüssige Dinge ins Ausland fließen. Diese
eine Aufgabe, alle vorhandenen Zahlungsmittel für
den Ankauf der unbedingt erforderlichen Auslands-
waren zusammenzufassen, wird ergänzt durch die zweite
Aufgabe, die Vorräte in Deutschland so zu bewir-
tschaften, daß sie in vollem Umfang nur volkswirt-
schaftlich nützlichen Zwecken dienen, daß sie nicht ver-
schleudert, nicht an überflüssiger Stelle eingesetzt werden.
Überlegt man, daß heute 25 Überwachungsstellen für
sämtliche erdenklichen Warengruppen existieren, so er-
kennt man den ganzen Unterschied zwischen einer plan-
voll kontrollierten und einer freien Wirtschaft, wie sie
noch vor wenigen Jahren bestand. Ein solcher Über-
gang von einem verführerischen zu einem neuen
System muß natürlich Wandlungen in der gesamten
Wirtschaft nach sich ziehen, und die Probleme, Außen-
handel, Rohstoffversorgung spielen deshalb in den be-
teiligten Kreisen seit langem eine wichtige Rolle. Der
Reichsminister für Industrie und Handels-
tag hat jetzt in einer Sonderchrift „Deutschlands Roh-
stoffwirtschaft“ die herozergebenden Sachverständigen
zu diesem Thema sprechen lassen, und das Bild, das ihre
Erklärungen ergeben, ist in der Tat höchst interessant
und ausführlich.

Zunächst ergibt sich dabei eine
handelspolitische Aufgabe. All-
gemein bekannt ist, daß Europa vor dem
Krieg einen weit größeren Abhang in den
Überländern erzielen konnte, als nach
dem Krieg, weil inzwischen überall neue Industrien
entstanden waren. Aber für Deutschland entstand in-
nerhalb dieses Gesamtprozesses ein Spezialproblem.
Jahre hindurch in der ganzen Rohstoffzeit konnte
Deutschland die Rohstoffe, die es aus Überländern
einführte, um daraus Kleider, Maschinen, elektrische
Apparate zu fabrizieren, dadurch bezahlen, daß es seine
fertigen Waren in Europa verkaufte. Diese Bereit-
willigkeit der europäischen Staaten, den Bedarf
Deutschlands an Rohstoffen durch Kauf deutscher
Waren zu finanzieren, hat nun immer mehr abgenom-
men, und seit dem Januar dieses Jahres muß Deutsch-
land Zuschüsse zahlen. Da nicht anzunehmen ist,
daß die Bereitwilligkeit Europas zur Abnahme deutscher
Waren größer werden wird, soll deshalb ein anderer
Weg eingeschlagen werden, und zwar die Steig-
rung der deutschen Ausfuhr nach Überländer.
Das bedeutet, daß auf Europa eingestellte deutsche
Ausfuhrhandlungen neue Methoden anwenden muß,
um aus den Ländern selbst, die Deutschlands Rohstoff-
lieferanten sind, die Mittel zum Kauf dieser Rohstoffe
herauszuholen. Dabei wird zum Teil auch mit
Zwangsmitteln vorgegangen werden müssen, indem
deutsche Warenzufuhr und fremde Rohstoffzufuhr
länderweise miteinander vertopelt wird — eine Um-
stellung, die sich natürlich erst in jahrelanger Arbeit
durchführen läßt.

Inzwischen muß versucht werden,
jenen Bedarf Deutschlands, der es vom
Ausland abhängig macht, auf ein mög-
lich geringes Maß zu beschränken. Das
kann nur gelingen, indem man so viel
Rohstoffe wie möglich in Deutschland
selbst erzeugt. Dabei müssen zwei Mittel neben-
einander angewandt werden: Die verstärkte Gewinnung
bereits bekannter, natürlicher Rohstoffe, und die Her-
stellung ganz neuer Rohstoffe. Was mit
der verstärkten Gewinnung bereits vorhandener Roh-
stoffe gemeint ist, erklärt sich am leichtesten auf dem
Textilgebiet. Deutschland gewinnt heute nur
5 Prozent der erforderlichen Textilrohstoffe im eigenen
Land. Um den gesamten Rohstoffbedarf Deutschlands zu
decken, wären etwa 44 Millionen Schafe erforderlich.
Vorhanden sind zur Zeit in Deutschland 3,5 Millionen
Schafe. Ihre Vermehrung um das Dreifache würde
natürlich für die gesamte Landwirtschaft Deutschlands
so umwälzende Wirkungen haben, daß sie nicht ohne
weiteres als erreichbar zu betrachten ist, wohl aber
muß man beachten, daß es vor einem halben Jahr-
hundert in Deutschland noch 25 Millionen Schafe gab,
jedoch also eine erhebliche Steigerung der Eigenver-
sorgung durchaus im Bereich des Möglichen liegt. Ähn-
liches läßt sich durch Erweiterung der Flachs- und
Baumwollproduktion erreichen. Hinaus kommen neue
Rohstoffe, auf dem Textilgebiet z. B. neben der
Kunststoffe, die aus Stärke, Cellulose, Kautschuk,
Kunstleder gemacht sind, die also ebenso wie
Kunststoffe in ihrem Ursprung auf Holz zurückgehen.
Bei ent-

Ritwinows Genfer Antrittsrede.

Der offizielle Aufnahmeakt.

Sprechender Einstellung des Geschmacks der Verbraucher läßt sich hier eine weitgehende Eigenversorgung erreichen, auch wenn an einen völligen Ersatz fremder Rohstoffe garnicht gedacht ist, und auch wenn für die nächste Saison noch genügend Vorräte vorhanden sind. Umstellungen dieser Art sind auf dem Treibstoffgebiete nicht möglich, wodurch größere Heranziehung von Spiritus und stärkere Ausnutzung der Braunkohle in weinigen Jahren gegen 70 Prozent des Bedarfs in Deutschland selbst erzeugt werden könnten. Ähnliche Umstellungen könnten bei der Metallherstellung dahin führen, daß, wie der Professor der Metallkunde, Dr. William Guertler darlegt, durch Forschung und Initiative der Privatindustrie im Laufe einiger Jahre Eisen und Mangan, Kupfer und Silber und die meisten anderen Metalle auszubalanciert werden könnten, mit einigen Ausnahmen Chrom, Platin usw. Bei alledem soll es sich — und das muß bei allen Überlegungen beachtet werden — nicht um „Ersatzstoffe“, sondern um völlig neue Stoffe handeln, die vielleicht einmal sogar bessere Eigenschaften entwickeln, als der heutige Rohstoff. Auch das Eisen ist einmal in der Entwicklung der Menschheit ein neuer Rohstoff gewesen, andere Vorkäufen haben nicht daran gedacht, es „Kunstoffe“ zu nennen“, sagt der Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Herle.

Wie steht es nun mit den Lebensmitteln? Vor dem Krieg hatte Deutschland einen festen Einfuhrbedarf von 2 Millionen Tonnen Weizen, 2 Mill. Tonnen Gerste und 2 Millionen Tonnen Kaffeebohnen als Futtermittel. Ein Einfuhrbedarf an Weizen ist schon seit 10 Jahren nicht mehr, weil die Roggenenernte immer größer wird, der Einfuhrbedarf an Weizen ist fortgefallen, weil es der Pflanzenzüchtung gelang, Roggenstroh zu fressen, die auf dem Sandboden des deutschen Ostens angebaut werden können, und die weit höhere Erträge geben. Der Futtermittelbedarf wird zwar nicht im ganzen Umfang aber durch Mischung von Süßlupinen, Konfektionierung von Grünfütter und eine besondere Füttertechnik in absehbarer Zeit zum größeren Teil überflüssig gemacht werden können. Der deutsche Fleischbedarf ist ohnehin mehr als gedeckt, und die Fettversorgung wird man allmählich durch planmäßige Züchtung des Fettschweines und seine volle Ausnutzung verbessern können, ebenso wie durch Anbau ölhaltiger Pflanzen.

Bei alledem will Deutschland sich nicht Wirtschaft vom Ausland abhängen. Wer unser Land mit wirtschaftlich gesichertem Blick anschaut, der wird sich stets zu einer entscheidenden Ablehnung jeglicher Autarkie-Vorstellungen bekennen müssen“, stellt der Reichsführer des Handels, Dr. Viet, fest. Tatsächlich werden 25 bis 40 Prozent der in Deutschland hergestellten Waren für die Ausfuhr produziert, und mehr als 10 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland arbeiten direkt für die Ausfuhr, ganz abgesehen von dem viel größeren Meisterteil, der indirekt an diesen für fremde Absatzmärkte bestimmten Waren beteiligt ist. Deutschland kann und will also den Handelsverkehr mit dem Ausland nicht entbehren, es muß sich nur selbständig machen, als die Abhängigkeitsmaßnahmen des Auslandes dazu nötigen. Deshalb soll auch die deutsche Qualitätsarbeit für das Auslandsgehalt erhalten bleiben, und alle Vorschriften für die Beschränkung der Rohstoffverwendung gelten nicht für diese Ausfuhrware, sondern nur für die Umstellung im Inland. Damit hat man die Grundlinien des großen wirtschaftlichen Umstellungsprojektes umrissen: Neuordnung der Handelspolitik nach dem Gesichtspunkt des vollsouveränen Nutzens, Erhöhung der Selbstversorgung an Rohstoffen, Forschungsarbeit in der Richtung auf neue Rohstoffe und inzwischen Aufrechterhaltung der deutschen Qualitätsarbeit für den Weltmarkt.

Genf, 18. Sept. Die Abstimmung über die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund in der Vollerfassung am 17. Sept. wurde mit 7 Stimmen von 49 im Saal anwesenden Völkerbundmitgliedern mit 37 gegen 12 Stimmen mit Nein. Einige Völkerbundstaaten blieben der Abstimmung fern. Der Präsident erklärte Sowjetrußland als in den Völkerbund aufgenommen. Daraufhin wurde in einer zweiten Abstimmung Sowjetrußland ein ständiger Ratssitz zugewiesen.

Nachdem die Sowjetdelegation nach den Abstimmungen die ihr zugewiesenen Plätze eingenommen hatte, wurde sie von Präsident Sandler mit einer kurzen Rede begrüßt. Er bat sie, ihre Plätze in der Versammlung einzunehmen, was aber, wie mit einiger Verzögerung demerkt wurde, die Russen inzwischen schon selbst getan hatten. Sandler betonte, daß die Sowjetunion nunmehr alle Rechte und Pflichten eines Völkerbundsmitgliedes erworben habe. Er begrüßte die Russen ausdrücklich und herzlich. Der Völkerbund habe sich durch Sowjetrußlands Eintritt sehr wesentlich vergrößert. Der heutige Tag bedeute eine entscheidende Wendung in der Geschichte des Völkerbundes. Er eröffne neue Möglichkeiten und sei eine Befähigung dafür, daß der Völkerbund der Bervollständigung zutreibe, die stets ein wichtiges Ziel bleiben müsse. Er bitte die Russen, am Friedenswert des Völkerbundes mitzuwirken.

Daraufhin betrug der erste russische Delegierte, Volkstommisär Litwinow, die Redebeiträge. Er wurde mit großem Beifall begrüßt. Die Jupiterlampen wurden für die Reden eingeschaltet und Litwinow stand, als er seine Rede begann, im hellsten Licht.

Er sprach, wie immer, schnell und überflüssig in vielfach unverständlichen English. Schon deshalb konnten seine Worte keine recht erhebliche Wirkung haben. Litwinow dankte zunächst den Russen, die sich um die Zulassung der Sowjetunion bemüht hätten, vor allem Frankreich, England und Italien. Litwinow machte den Versuch, der trübsinnigen Stimmung der Versammlung durch eine Darstellung der Lage in Sowjetrußland entgegenzutreten, die aber zweifellos scharfem Widerspruch begegnete. So behauptete er, daß sich die Russen und Völker in der Räteunion frei entwickeln und ihrer Kultur gemäß leben könnten. Es gebe in der Sowjetunion keinen Krieg gegen Völker und Nationen, und es gebe auch keine Mehrheit und keine Minderheit, da die Gleichberechtigung der Völker die Sowjetunion habe. Sie seien Völker, die im Verwinden waren, wieder zum Leben erweckt. Ein Zeichen für die russische Toleranz und für die Völkerverbrüderung der russischen Völkerverbrüderung sei die Tatsache, daß

die russische Presse in 50 Sprachen ercheine. Der russische Außenminister betonte, daß die Voraussetzung für Rußlands Mitarbeit und Zusammenarbeit mit den anderen Staaten in Genf der Grundlag der Nichtangriffspakte in die inneren Angelegenheiten eines Staates sein müsse. Jeder Staat müsse das Recht haben, sich nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln. Rußland lieh hier der Vertreter eines neuen Systems vor allem auf dem Gebiete der Wirtschaft. Sowjetrußland werde auch in Zukunft auf seine inneren Angelegenheiten vergrößerten. Litwinow schloß dann die Versammlung klar zu machen, daß Rußland schon seit Jahren mitten in der internationalen Zusammenarbeit stehe und in Genf keineswegs ein Neuling sei. Er erinnerte vor allem an Rußlands Beteiligung bei den verschiedenen internationalen Konferenzen, die zum Teil vom Völkerbund selbst organisiert worden waren, und vor allem an seine Tätigkeit in der Abrüstungskonferenz. Rußland habe sich bekanntlich mit jeder brauchbaren Abrüstungsmöglichkeit einverstanden erklärt. Durch die Definition des Angreifers habe es wesentlich an der Klärung der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage mitgearbeitet. Auch im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Litwinow von Rußlands Arbeit für den Frieden und den Möglichkeiten, die die Mitwirkung der Sowjetunion im Völkerbunde seiner Meinung nach eröffnen.

Dann fiel das Wort „Krieg“. Vor 15 Jahren, als der Völkerbund gegründet wurde, führte Litwinow aus, habe man sich die gegenwärtige Lage noch nicht vorstellen können. Aber der Krieg die Gefahr von heute. Der Völkerbund müsse sich der Organisation des Krieges entgegenstellen. Jeder Staat müsse wissen, daß ein Krieg nicht mehr durch begrenzt werden könne und daß auch die neutralen Staaten schwer unter ihm leiden würden. Noch immer seien die schmerzhaften Wirkungen des Weltkrieges nicht überwunden. Deshalb müßten verlässliche Sicherheitsgarantien verlangt werden. Freilich lenne niemand so gut wie er die Grenzen, die der Friedensverwirklichung des Völkerbundes gesetzt seien. Aber bei gutem Willen lasse sich unter Mitwirkung der Sowjetunion zweifellos auch hier ein Erfolg erreichen.

Als Litwinow seine Rede beendet hatte, war der Beifall härter als am Anfang, aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt. Obgleich die meisten Delegationen und die Tribunenabnehmer zweifellos nur zum Teil die Rede verstanden hatten, verlief doch alles den Saal, als die Überlegung der Litwinow-Rede begann. Nur ganz wenige Delegationen hielten bis zum Schluß auf ihren Plätzen aus, so daß die russische Delegation schließlich fast allein zwischen den leeren Bänken lag. Sobald die Rede beendet war, schloß der Präsident die Sitzung. Die russische Delegation fuhr diesmal im Auto auf normalem Wege ab, wobei einige Anhänger des Sowjetregimes, meist junge Burshen, nachhingen. Auch einige Gegenparte waren zu hören. Die Ordnung wurde aber nicht gelockt.

Konzentrationslager für freitrende amerikanische Textilarbeiter.

Zur Abschredung vor Terrorakten.

Berlin, 18. Sept. Wie der New Yorker Berichterstatter des „Vollanlegers“ meldet, hat der Gouverneur von Georgia, um die Arbeiter von weiteren Terrorakten abzuwehren, angeordnet, daß verhaftete Streikführer und freitrende Arbeiter in das Konzentrationslager Atlanta, das bisher nur für die dort verhafteten wurden, eingeliefert werden. Das Konzentrationslager befindet sich an derselben Stelle, wo sich während des Weltkrieges ein Internierungslager für deutsche Kriegsgefangene befand. Das Lager, das mit Stacheldraht umgeben ist, wird von Nationalgardisten mit aufgeschultem Besatzung bewacht. Die Beurteilung der verhafteten Streikenden und Aufrehrer erfolgt durch ein Kriegsgericht.

Ausdehnung des Streits beschlossen.

Washington, 18. Sept. Der Kongress der amerikanischen Textilarbeitergewerkschaft hat den Streikausbruch ermahnt, auch für die übrigen angeschlossenen Gewerkschaften der Textilindustrie, der chemischen Reinigung,

der Wollwarenindustrie usw. den Generalstreik zu erklären. Der Vorsitzende des Streikauschusses, Gorman, erklärte, daß der Streikausbruch spätestens am Montag beginnen werde. Durch die Streikausdehnung würden weitere 100 000 Arbeiter betroffen.

Gorman, der Leiter der Streikbewegung, griff weiter den Vorhändler der A.M.A. Johnson, heilig an, wobei er anführte, daß er eine Entschädigung einbringen werde, die den Arbeitern oder die Entschädigung Johnsons fordern werde, wenn Johnson in der nächsten Woche in der die Jahresversammlung des amerikanischen Gewerkschaftsbundes stattfindet, noch im Amt sein sollte. Gorman fügte hinzu, daß diese Entschädigung angenommen werden würde.

Abbröckeln in den Südstaaten.

New York, 18. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Während in Neuengland einige Betriebe infolge des Streiks der Textilarbeiter stillgelegt wurden, wird aus den Südstaaten gemeldet, daß ungefähre Zweidrittel von annähernd 300 000 Arbeitern entweder überhaupt nicht streikten, oder die Arbeit wieder aufnahmen. In Belmont (Florida) machten sich etwa 400 Streikende am Dienstagabend daran, eine Straße mit Steinen zu bewerfen. Sie wurden von Nationalgardisten auseinandergetrieben, wobei einige durch Bajonettschläge verletzt wurden.

Streitgefahr im Kohlenbergbau in Südwales.

London, 19. Sept. Am Dienstag wurde in Cardiff die erste Konferenz zwischen Vertretern der Zechenbesitzer und der Bergleute von Südwales abgehalten. Erklärungen, die später von beiden Seiten abgegeben wurden, zeigen, daß die Aussichten auf eine Beilegung der Meinungsverschiedenheiten nicht gut sind. Die Zechenbesitzer erklärten sich bereit, den Streikfall einem völlig unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten, die Bergleute dagegen wollen ein Schiedsgericht aus Textilarbeitern, dessen Mitglieder proklärische Kenntnisse der Kohlenindustrie und des Kohlenhandels haben. Einweilen bleibt also die Lage unangetastet, was in der Presse einige Beunruhigung hervorruft, daß die Abstimmungen der 130 000 Bergleute am 30. d. M. fällig werden, jedoch möglicherweise in 12 Tagen mit einer völligen Einstellung der Arbeit in den Kohlenbergwerken in Südwales zu rechnen ist.

Landestruener in China

am dritten Jahrestag des Verlustes der Mandchurien. Schanghai, 18. Sept. In ganz China wurde der heutige Tag, an dem sich das dritte Jubiläum der Kapitulation der Mandchurien feiert, als Landestruener tag begangen. Überall wehten die Flaggen auf Halbmast. In den Städten fanden große Gedemterverammlungen statt. Die Gastmischalchen, Tischspielhäuser und Vergnügungshäuser waren alle geschlossen. Die Ruoinanten verlangten in einer Kundgebung den Ausbau aller chinesischen Hilfsquellen der Kommunisten. Weiter wird berichtet, daß die Mandchurischen Antirusspolitik und die im Widerstand gegen Japan Antirusspolitik und die im Widerstand gegen die Mandchurischen Antirusspolitik. Schließlich wird zum Sonntag aller japanischen Waren aufgerufen.

Zur Feier der 3. Wiederkehr des Tages der Befreiung von der Mandchurien trafen in Daiton und 70 japanische Schiffe ein, während etwa 100 Marinestützgezeuge eines Massenflug nach Hsinling unternahm.

Rabinett Doumergue gefährdet?

Anzufriedenheit und wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Wahrung des Finanzministers.

as. Berlin, 19. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Für den französischen Ministerpräsidenten Gaston Doumergue neigen sich die schönen Tage von Tourneville ihrem Ende zu. Der Ministerpräsident wird bald seinen Vondsch verlassen müssen, da für den 21. d. M. ein Ministerialrat in Paris angesetzt ist. Damit erreichen die in unpopulären Ferien in Frankreich ihr Ende und es wird wieder die Frage laut, ob das Rabinett Doumergue den Herbst überleben wird. Bekanntlich hat man ihn vielfach, als im Auf der Konflikt zwischen Lardieu und Herriot durch das Eingreifen Doumergues beigelegt wurde, vorausgesetzt, daß es nur noch den Sommer überleben werde. Ein satirischer Zeitschrift hat auch in einem satirischen Witzblatt unlängst ein Bild veröffentlicht, auf dem an dem Stengel der „Rolle von Tourneville“ die beiden und gemittigten Jäger Doumergues, die beiden, die einen eingeatmeten. Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung im ganzen Lande vorhanden ist. Man wirft ihr vor, daß es ihr noch immer nicht gelungen ist, den Finanzminister S. Caudal zu liquidieren, sprach man doch erst kürzlich davon, daß der Finanzminister wegen dieser Affäre seinen Abschied werde nehmen müssen. Dann aber macht man es der Regierung zum Vorwurf, daß sich die wirtschaftliche Lage nicht unerheblich verschlechtert hat. Die Arbeitslosigkeit hat zugenommen und alle Maßnahmen der Regierung, die darauf gerichtet waren, der unter dem Weizenüberschuß leidenden Bauernschaft Hilfe zu bringen, waren bisher völlig vergeblich. Es kommt hinzu, daß auch die Staatseinnahmen weiter zurückgegangen sind, jedoch der Finanzminister mit einem nicht unerheblichen Hehlbetrag rechnen muß. Schließlich macht man der Regierung zum Vorwurf, daß sie noch immer keinen Plan für die Staats-

reform vorgelegt habe. Die Kritik an der Regierung liegt es also durchaus als möglich erscheinen, daß Doumergue den Ministerrat als letzte Übung betrachten könnte. Trotzdem ist es aber sehr zweifelhaft, ob die Finanzminister, die an dem Stengel der Rolle von Tourneville angelehnt ist, jetzt schon zugrunde wird. Es könnte nämlich der Mehrheit doch zweifellos erscheinen, einen Regierungswechsel zu vermeiden und, ähnlich wie es im Fall geschah, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten vorläufig zurückstellen. Auf diese Lösung arbeitet zweifellos der Finanzminister Gervais-Martin hin, der in einem Interview auf die Folgen der Regierungskrise hinwies und unter anderem erklärte: Die Finanzlage verlangt die Stabilität der Regierung und den politischen Zufriedenheit. Ich muß im September eine Operation von zwei und im Oktober eine von fünfzehn Milliarden vornehmen. Wenn das Rabinett demissionieren sollte, so werte ich, daß keinem Finanzminister die geringste Anleihe gelingen würde. Es läme also zum Bankrott und zur Schließung der Staatsschulden. Man sieht wie der Finanzminister die Kritiker und die Gegner des Rabinetts beschwert, es bei der gegenwärtigen Koalition und bei der gegenwärtigen Regierung zu bleiben. Solche Argumente werden nicht mehr als sehr wirksam erweisen und es wäre durchaus möglich, daß sie auch diesmal in Zusammenhang mit irgendwelchen außerpolitischen Beweggründen, die man rechtzeitig herausfinden wird, wieder ihre Schuldigkeit tun. Auf der anderen Seite ist wohl anzunehmen, daß weder Herriot noch Lardieu ihre Hoffnungen, daß das Rabinett Doumergues angetreten, völlig aufgegeben haben. Zunächst scheint allerdings Herriot mit seinen Radikalsocialen die Koalition nicht sprengen zu wollen. Man dürfte zunächst die Wahlen der Kantonalparlamente abwarten, um die Stimmung der Wähler zu ergründen, wobei es sicherlich nicht ohne Einfluß bleiben wird, ob es Doumergue in seiner schon angeführten Kundgebung gelungen wird, die erlähmten Hoffnungen wieder zu beleben.

Die Frage der monarchischen Restauration in Österreich nicht akut.

Eine amtliche Wiener Erklärung.

Wien, 18. Sept. Dem Genex-Vertreter des „Telegraf“ wird aus Kreisen der österreichischen Monarchie, die nach Wien zurückgekehrt ist, zu der öffentlichlich in Genex diplomatischen Kreisen viel erörterten Frage einer monarchischen Restauration in Österreich folgendes erklärt: „Die Vertreter der österreichischen Regierung haben gerade in Genex nachdrücklich den Standpunkt vertreten, daß die Frage einer monarchischen Restauration für Österreich in keiner Weise akut ist. Diese Frage hat dadurch eine ungehörige Aktualität erlangt, daß sie, ohne durch irgendwelche Ursachen begründet zu sein, immer wieder aufgeworfen wird und auf diese Weise zur Unruhe in Gemütern nachbarlicher Staaten beiträgt. Mitglieder der österreichischen Regierung haben mehr als einmal ausgesprochen, daß die Restaurationstrategie eine Angelegenheit darstelle, die nicht als ein Problem der österreichischen Innenpolitik zu werten sei, sondern als ausgesprochenen außenpolitischen Charakter habe. Die Regierung ist weit davon entfernt, die Situation im mitteleuropäischen Raum durch die Annullierung einer Frage zu komplizieren, die nach allgemeiner Überzeugung nur geeignet sein kann, die besten Beziehungen zwischen den Regierungen zu erschweren. Da über die Haltung der Regierung keine Zweifel bestehen können, müssen gewisse Nachrichten, die man beharrlich immer wieder verbreitet, um Unruhe und Verwirrung zu stiften, als Ausfluß bestimmter Tendenzen und des Willens zur Stimmungsmache bezeichnet werden.“

Der Vorsitzende des Österreichischen Volksbundes verhaftet und wieder entlassen.

Wien, 18. Sept. Der Vorsitzende des Österreichischen Volksbundes, Generaldirektor Hermann Reußbacher, wurde verhaftet. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt. Reußbacher war Generaldirektor der Gekö, eines Siedlungsbaunternehmens, deren Aktien sich im Besitz der Gemeinde Wien befinden. Reußbacher wurde nach einer längeren Vernehmung auf der Polizeidirektion wieder auf freien Fuß gesetzt. Auch beide zu gleicher Zeit festgenommenen Sekretäre wurden aus der Haft entlassen.

Zu spät zugegriffen. — Wien zieht das Vermögen von Marxistenführern ein.

Wien, 18. Sept. Das Bundesstaatsamt gibt die Beschlagnahme des Vermögens folgender sozialdemokratischer Führer bekannt: Dr. Julius Deutsch, Leiter des Republikanischen Schutzbundes; Karl Heinz, stellvertretender Leiter des Republikanischen Schutzbundes; Berthold König, Obmann der Sozialdemokratischen Parteigesellschaft. Die eingehendsten Vermögenswerte beschlagnahmten nur aus geringfügigen Habeslisten. Es scheint, daß die genannten Marxistenführer ihre beweglichen Vermögenswerte rechtzeitig ins Ausland gebracht haben.

Die Thronrede der niederländischen Königin

bei der Eröffnung der niederländischen Generalstaatsversammlung.

Auffseherregender Zwischenfall.

Haag, 18. Sept. In der üblichen feierlichen Weise fand am Dienstagmittag die Eröffnung der neuen Sitzungsperiode der niederländischen Generalstaatsversammlung statt. Königin Wilhelmina begab sich hierzu zusammen mit der Thronfolgerin, Prinzessin Juliana und in Begleitung des Hofmarschalls von ihrem Palais am Koopmansdoorn in der traditionellen Hofkirche der Kanalröhre-Abteilungen, durch die von den Abteilungen abgesperrten Straßen zum Ritteraal. Die Königin traf dort um 12.45 Uhr ein und wurde von den Vertretern beider Kammern zu dem inmitten des Saales aufgestellten Thron geleitet.

In der Thronrede wird sodann einleitend betont, daß auch Holland die Folgen der wirtschaftlichen Krise, von der die ganze Welt ergriffen wurde, sehr schwer zu spüren bekomme. Die Entwicklung des Wirtschaftslagens in Holland habe in Niederlande und in anderen Ländern zu hohen Selbsterhaltungskosten geführt. Die Umformung dieser Kosten, als sie sich auf die Wirtschaftlichkeit der anderen Länder, mit denen Holland wirtschaftlich verbunden sei, noch weitere Schwierigkeiten zu beschleunigen seien. Weiter wird in der Thronrede mit großer Bestimmtheit festgestellt, daß bei weitem überall die Tendenz zur Verfestigung der militärischen Rüstungen wieder auffällig sei. Obwohl die niederländische Regierung ihr Möglichstes zur Einschränkung dieser Rüstungen tue, habe sie sich doch andererseits für verpflichtet, auch ihren auf die Landesverteidigung gerichteten Maßnahmen Rechnung zu tragen. Im Übrigen werde die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit der Wahrung der öffentlichen Sicherheit des Volkes und der Stärkung der Einheit der Nation, zugleich aber auch der Abwehr von Angriffen auf die Staatsautorität zuwenden.

Als die Königin im Ritteraal die Verlesung der Thronrede beendet hatte, erhob sich einer der höchsten Abgeordneten, um die Monarchin mit dem gebührenden Auf. Es lebe die Königin! zu ehren. Wie noch die übrigen Abgeordneten in diesen Ruf einstimmten konnten, hatte der aus Niederländisch-Indien kommende kommunistische Abgeordnete der zweiten Kammer Aukar Essendi die Worte „Weg mit der Königin!“ in den Saal geschleudert. Alle Anwesenden demachtigte sich eine große

Erregung. Mehrere Polizeibeamte worfren sich auf den Kommunisten und warfen ihn aus dem Saal hinaus. Auch die beiden anderen kommunistischen Abgeordneten der zweiten Kammer wurden schleunigst aus dem Saal geführt. Die übrigen Abgeordneten stimmten weiter in den Ruf „Es lebe die Königin!“ an.

Auch auf den Straßen mußte die Polizei an mehreren Stellen kommunistische Ansammlungen zerstreuen.

Die marxistischen Umsturzvorbereitungen in Spanien.

Staatspräsident und Regierung sollten ermordet werden.

Sensationelle Enthüllungen.

Madrid, 18. Sept. Über den jüngst aufgedeckten Waffenschmuggel der spanischen Marxisten und ihre Umsturzpläne brachte die Madrider Zeitung „Informaciones“ am Montag aufsehenerregende Nachrichten, die von anderen Rechtsblättern der Hauptstadt im Laufe des Dienstag aufgeschrieben wurden.

Dem „Informaciones“ zufolge, hätten die Marxisten einen völlig durchgearbeiteten Plan, wonach die Revolution am Tage der Überführung der Leichen zur Zeit der Monarchie im Jahre 1930 erfolglos revolutionären Offiziere Galan und Hernandez nach Madrid ausbrechen sollte.

Der Hauptanschlag war schlagfertig für den Abend der öffentlichen Trauerfeier, an der der Staatspräsident und sämtliche Kabinettsmitglieder teilnehmen sollten. Anschließende eine erfolglos Teilnehmerschaft von 30 000 bis 40 000 Arbeiter, die zum größten Teil bewaffnet sein sollten, sollten der Staatspräsident und die gesamte Regierung ermordet werden. Dies wäre das Zeichen gewesen für die offene Erhebung der Arbeitermassen, die den Leiter der „Allgemeinen Arbeiterunion“, dem ehemaligen sozialdemokratischen Minister Largo Caballero, — auch „der spanische Lenin“ genannt — zu ihrem Führer ausgerufen hätten.

Vor- und nachmilitärische Ausbildung in Italien.

Die entsprechenden Geheime des Ministeriums verabschiedet.

Rom, 18. Sept. Der italienische Ministerrat, der schon am Samstag der vergangenen Woche tagen sollte und infolge der Abwesenheit Mussolinis verlegt wurde, ist am Dienstag unter der Vorsitzenschaft des Regierungschefs zusammengesessen. Auf dem Programm standen diesmal die vor- und nachmilitärische Ausbildung. Der Ministerrat billigte auf Vorschlag folgende Geheimeurteile:

1. Einen Geheimeurteil für die vor- und nachmilitärische Ausbildung, die die männliche Jugend vom 8. bis zum 21. Lebensjahre in den Jugendorganisationen geistig, körperlich und militärisch erziehen soll.
2. Einen Geheimeurteil für nachmilitärische Ausbildung, die den Jünglingen, nach der Dienstzeit der militärischen Geheime und die Kameradschaft wahrenhalten und die ausgebildeten Soldaten in ihren diesbezüglichen militärischen Funktionen sowie mit allen kriegsentscheidenden Einrichtungen und Fortschritten auf der Höhe zu halten. Diese nachmilitärische Ausbildung ist bis zum 10. Jahre nach Ablauf der aktiven Dienstzeit Pflicht und kommt, je nach Waffengattung, nur für Feilstage oder für eine kurze Zeit in Anspruch.

Weiter ist vom Ministerrat ein Geheimeurteil gebilligt worden, der militärische Ausbildungskurse an den Mittel- und Hochschulen vorseht.

Eine französische Stellungnahme.

Paris, 19. Sept. Die Nachrichten von der Militärleistung des italienischen Volkes haben in Paris ein gewisses Aufsehen erregt, wenn sie auch noch nicht allgemein besprochen werden. Der „Matin“ schreibt, Italien habe sich einen Weg, um sich ständig als Großmacht zu veransehen. Infolgedessen bringe es die spanische Auffassung zur Anwendung: „Männer und Frauen im Dienst des Landes“. Es sei zwecklos, sich die Auswirkungen zu verhehlen, die dieser neue Faktor der Militarisierung im Ausland hervorrufen könne. Denn Italien werde bei den europäischen Verhandlungen über eine Million Soldaten in die Waagschale werfen können. Das italienische Beispiel werde notwendiger Weise entscheidende militärische Reformen bei den anderen Ländern zur Folge haben, die leider nicht alle über die gleiche Bevölkerungsdichte und nationale Disziplin verfügen wie Italien.

Dieser war beauftragt, dann sofort die Errichtung der Diktatur des Proletariats in ganz Spanien zu erklären. — Das genannte Blatt schreibt, diese Pläne seien der Regierung bekannt gewesen, weshalb sie die Überführung der herkömmlichen Überreste der beiden „Märtyrer der Revolution“ nach Madrid und ihre feierliche öffentliche Beisetzung in der Hauptstadt zunächst verschoben und dann endgültig verboten habe.

Im Zusammenhang mit der gerichtlichen Untersuchung des Waffenschmuggels wurde die Verhaftung von zwei portugiesischen Staatsangehörigen bekanntgegeben. Einer der beiden Verhafteten ist ein ehemaliger portugiesischer Minister, der dem heutigen Regime in Portugal feindlich gegenübersteht und angeblich umhüllende Waffenspeicher besitzt. Auch die in Verbindung mit diesen Verhaftungen angekauften Waffenschmuggelungen, wonach spanische Offiziere der linken die portugiesischen Revolutionspläne gefördert und durch Waffenschmuggelungen unterstützt hätten, sind bisher ohne Dementi geblieben. Die Regierung hat strenge Überwachung der Küste angeordnet und zwei Torpedobootzerstörer an die Küste von Algarve beordert. Diese Kriegsschiffe haben den Luftzug, den an den aufgedeckten Waffenschmuggel beteiligten spanischen Dampfer „Turquesa“ aufzubringen, der sich angeblich noch in den dortigen Gewässern aufhalten soll.

Alte und neue Romantik in Deutschland.

Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins.

Romantik ist ein sehr behäbiger Begriff, der am Anfang des 19. Jahrhunderts auftaucht und zunächst nur eine Negation bedeutet, nämlich Auflehnung gegen den Goetheischen Klassizismus. Man empfand die Romantischkeit der Antike als kalt und leerenlos. Die Form sollte zertrümmert werden, denn „Gefühl ist alles“. Aber das Wort kommt von Goethe und beweist, wie schwer es ist, die ästhetischen Schulbegriffe gegeneinander abzugrenzen. Goethe schrieb die griechische „Agamemnon“, aber auch den gotischen „Faust“, er betonte sein Heidentum und gab doch seinem größten Werk einen christlichen Schluß, er fühlte sich als Weltbürger und schau mit seinem „Gott“ das deutsche aller Dramen. Die Liebe zu Christentum, Mittelalter und deutscher Vergangenheit ist also auch bei den Gegnern der jüngsten Romantik zu finden.

Daher ist schon das Wesen der Romantik schwer fasslich. Ist noch schwerer die Frage zu beantworten: Was hat sie geleistet, besonders auf dem Gebiete der bildenden Kunst, das uns hier angeht? Wir haben viel Begreifung und viele Theorien. Aber den guten Ästhetikern entspricht das künstlerische Erreichte keineswegs. Die „Nassarer“, namentlich Peter Cornelius, der aus ihren Reihen hervorging, belahen eine hohe, beinahe ästhetische Auffassung von der Kunst. Nur malen konnten sie nicht. Der Verfall der malerischen Kultur, die im Zeitalter des Rokoko geblüht hatte, ist ein erschreckendes. In einer rein literarisch-philosophischen Sprache haben das Gefühl für das innerweltliche Element der Farbe erschöpfen zu sein. Klassizisten und Romantiker bekämpften sich. Aber der Stil ihrer Bilder ist der gleiche und besteht in dünnen, blutlosen Umrissezeichnungen. Nur die Themen sind verschieden. Hier Heidentum, dort Christentum. Verhältnismäßig spät erst bildete sich die uns geläufige Welt der Romantik aus, die Welt der flappernden Ritterrüstungen und der Burgtürme mit langer Schleppe und seltsamem Augenausfluß. Ein Schwund verhält sich zu Cornelius wie der flackernde Pfand zu Klopstock.

Aber neben jenen Malern, die den Zeitgenossen als Führer galten, wirkten im Stillen einige andere, als Schwämme, die im Kleinen groß waren. Während Cornelius, wie Richard Wagner einmal hübsch sagte, auf die Wand dachte, saß auf die Wand zu malen, fanden sie unbewußt das

Neue. Bisher war der Mensch der Mittelpunkt des Kosmos gewesen. Jetzt tauchte er unter in der Landschaft. Neu war aber auch die Art, dieses Neuheit zu sehen.

Bis in unsere Tage haben Kunstströmungen von Ruf den Standpunkt des französischen Impressionismus vertreten. Der Wert eines Bildes liegt in dem persönlichen Ausdruck des Künstlers. Es gibt in der Natur keine Linien, sie legt sich aus Farbkleckern und Pinselstrichen zusammen. Die Gegenstände selbst sind weniger wichtig, als das Licht und die Luft, die sie umfluten. Man machte den Fehler, eine besondere Art des Sehens als die allein richtige hinzustellen und gelangte so zu abfälligen Urteilen über die deutsche Kunst. Es gibt nämlich auch ein zeichnerisches Erfassen der Form. Dürer und Altdorfer bejahen bereits diese eigenartige Herbe, allen Einzelheiten nachspürende Art. Jede Baumrinde und jede Wurzel brauchen sie auseinander, um die Struktur zu ergründen. Der grüblerischen Gemüthslosigkeit verbandt die deutsche Kunst ihr knorriges Gepräge. So bedehend nun auch die neuerdings oft vorgetragene Meinung sein mag, die in der harten Präzision des typisch Deutschen erblich, so kommen wir damit doch nicht aus. Wie ließe sich aus diesem Bildfeld das ungeheure Phänomen begreifen, das den Namen Matthias Grünewald trägt? In der Ausstellung, um ganz Großes mit Kleinem zu vergleichen, sehen wir die Zeichnungen und Miniaturen von Johann Friedrich Tiefer, dem Holmaler der Königin Luise. Sie sind in dem weichen „malerischen“ Stil gehalten und bemalen, daß Form und Auffassung allgemein und zeitgebunden sind. Auch die „neue Schlichtheit“, aus der unsere heutige deutsche „Romantik“ hervorging, hat sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich durchgesetzt. Adolf Menzel, den man wegen seiner prüflichen Schlichtheit mit Recht in die Ausstellung aufnehmen würde, den Titel eines Romantikers mit Entrüstung zurückgewiesen haben.

Zweifellos besteht aber eine innere Verbundenheit zwischen der alten und neuen Kunst in unserer Ausstellung. Die Voraussetzung ist ja heute die gleiche wie vor hundert Jahren: Die Auswirkung eines langen blutigen Krieges mit Not und Elend aller Art. Aber der äußeren Berührung entspricht eine innere Bereicherung. Aus der harten Wirklichkeit sucht man den Weg in die Welt der Gefühle. Es ist erstaunlich wie wenig damals wie heute, die weiblichen weichen neuen Ideen einen Nachhall in der Kunst finden. Der Grundzug ist eine nicht lebensentziehliche, aber großhermische Beherrschung, und darin liegt eben das Deutsche oder meinetwegen das Romantische. Die Begeisterung für die Maschine ist vertraut. Man atmet wieder die reine Luft

des Landes. Schollen dampfen, Bäume rauschen, Blumen blühen, Menschen träumen. Klant ist der Himmel, kristallen der See, feinhart die Erde. Feiertagsstille hat sie über die Welt gebracht. Die Farben sind so rein und voll wie der Klang von Sonntagsglocken.

Einen „stillen Garten“ hat man die Kunst der alten Romantik genannt. Und auch heute ist die Kunst wieder zu einem lauter eingetauchten Still Grund und Boden geworden. Mit Fiebergeißeln, laßigem Nadeln und einem Glas voller Reflexe auf dem Garterstein. W. W.

Preussisches Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Das lebenslängliche Kind“, Lustspiel in vier Akten von Robert Knauer.

Daß ein reicher Mann einmal im Volke untertauchen will, das kann Veranlassung zu einer Fülle von Erfahrungen und Geschehnissen werden, die Lachen und Klagen hervorbringen lassen. Der Stoff liegt also nicht unangelegentlich für ein Lustspiel, für so ein „bei der Hand nehmen“ des Volkes und „an der Seite gehen“ mit ihm. Aber die Erfahrungen können auch die Erfahrungen im Leben Raum sein und ihre Geschehnisse nur papierenere Geschehnisse, die nicht das Herz, sondern nur das Zwerchfell bewegen. Das Leben kann also aus dem Will und nicht aus dem Humor hervorgehen — und dieses ist der Fall bei dem „Das lebenslängliche Kind“ von Robert Knauer, das ein Lustspiel nennt.

Kurt Sellink hat bei der gelägerten wahrscheinlich erwiderten Aufführung das einige getan, was zu machen war: er hat sich nicht bemüht, in dem Stück zu lachen, was nicht drin ist, sondern ein fröhliches, quälendes Unterhaltungsspiel daraus gemacht. Dieses und die mittelbühliche Kürzung, die er dem Textbuch angehängt hat, sind die einzigen noch auf den vierten Akt ausgehend werden darf, waren der beste Dienst dem Dichter des Stückes gegenüber. Sellink hat damit viel zugebracht, gelagerte literarische Betrachtungswerte den Weg vorzuzureiten und damit schmerzlos ein Brautverheiraten regierlicher Zeit vollbracht.

Aus dieser Auffassung heraus ist auch die Aufführung gestaltet. Es braucht keiner „Beweisführung“ daher zu kommen, aber er magte keine Sache gut machen, mit fliegendem Tempo darauf loswundern und lebendig agieren. Darin lag aber der ausgeproben Erfolg dieses Abends.

Mädel in Front.

69 BDM-Sportveranstaltungen am kommenden Sonntag.

In Frankfurt a. M.

Am Vormittag Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, wird innerhalb des hiesigen Gaus eine große Sportveranstaltungsfeier des BDM durchgeführt, an dem sich etwa 1000 Wiesbadener Mädel beteiligen werden.



Zum Reichssporttag des BDM, der am 23. September im ganzen Reich veranstaltet wird, ist dieses Werbeplakat geschaffen worden.

ziehungsmäßige angeordnete Sperren für die Berufsausübung usw. nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung und des Reichsjagdgesetzes. Wo auch hier würde selbst bei Straferlass die Erziehungsmaßnahme, bzw. zeitweilige oder dauernde Unterlegung der Betriebsführung bestehen bleiben. Von besonderer Bedeutung ist noch die der nationalsozialistischen Grundausbildung entsprechende Festlegung der Laufbahn, die die Allgemeinheit an der dauernden Fernhaltung schwerer Verbrecher viel mehr interessiert ist als an der Besserung von Freiheitsstrafen. Deshalb wird bestimmt, daß die Vollstreckung von Freiheitsstrafen an Berufsstellen, gegen die gleichzeitig eine Maßregel der Sicherung und Besserung verhängt wurde, bis zur Beendigung der Unterbringung aufgehoben werden soll, wenn es sich mit den Interessen der Strafrechtspflege verträgt. Die Sicherungsverwahrung bzw. Abschließung der unverbesserlichen Verbrecher hat also den Vorrang vor der Straferhebung.

Nur erbiologisch wertvolle Jugend im Landjahr. Wie die Verhältnisse der Reichserziehungsministeriums mitteilt, handelt es sich bei der durch das Landjahrgesetz im ersten preußischen Landjahr zur Gemeinschaftserziehung auf das Land verbrachten volkschulischen Großstadtkinder nicht, wie wiederholt mißverständlich durch die Presse gegungen ist, um Jugend aus ehemals marxistischen Familien, sondern um erbiologisch gesunde, ausermittelte junge Menschen. Anlässlich des Vortrags im Reichserziehungsministerium wurde hierüber auch von dem Referenten unmissverständlich gesagt, daß der Staat eine so wertvolle Erziehung der heranwachsenden Jugend anerkennen könne, die von vornherein die Zukunft des deutschen Volkes, im Sinne des Führers sicherstellen vertritt. Vornehmend kommt die Landjahrjugend sogar aus Familien, deren Weltanschauung bereits seit langem die des Nationalsozialismus ist.

Biliger Frühshoppen in der Blücherstraße. Am Montag gegen 12 Uhr wurde der Gaul eines Bierwagens wild und rasch in voller Fahrt den Bismarckring hinab der Blücherstraße zu. Donnernd passierte der Wagen, der mit mehreren Kästen Bierflaschen beladen war, hinter ihm drein. Die Straße sah bähig gefährlich aus, nahm aber glücklicherweise überaus rasch wieder ein friedliches Gepräge an. Als der temperamentvolle Fahrer des Bierwagens, der heimlich die Straße aufsuchte, in laulendem Gelock in die Blücherstraße einbog, knallte der Wagen gegen einen eisernen Mast, stürzte um und ergoß seine Last schmetternd, plitternd und schäumend über die Straße. Dem Latenzbrand des wildgewordenen Bierfahrers war damit ein Ziel gesetzt. Das sofort zahlreich erschienene Publikum machte sich über die erstmalige Lubung her und schürfte die gefährliche Pfad, das in nur halb oder dreiviertel geschwunden Bierflaschen zurückgelassen wurde. Dagegen ist nichts anzuwenden. Bedenklich allerdings ist, daß auch ganz geliebte Flaschen ihre Liebhaber fanden. Die Lubung eines auf der Straße gefahrenen Bierwagens ist schließlich kein Strandgut, das sich jeder aneignen kann.

Verkehrsunfall. Am Dienstagabend wurde ein bekannter Wiesbadener Arzt, als er zwischen zwei Kraftwagen die Wilhelmstraße überqueren wollte, angefahren und zu Boden gerissen. Der Verletzte konnte sich in Begleitung von Polizisten in seine Wohnung begeben, so daß der erwähnte Unfall keine glückliche Wende nahm. In Tätigkeit zu treten brauchte es in noch einmal von den höchsten Stellen und Schlaglichtern gewarnt, die durch die piegalische Vandalen, Gasstrolacher und Automobilscheinwerfer auf der Wilhelmstraße herorgefahren werden und erfahrungsgemäß zu den meisten Unfällen führen.

Freitod. In der Nacht vom 15. auf 16. d. M. hat sich ein 28 Jahre alter Mann in seiner Wohnung in der Statuenstraße mit Gas vergiftet. Der Grund ist in Krankheit zu suchen.

Einbruch. In den letzten Tagen wurde in einem Hause in der Goethestraße eingebrochen. Der Dieb entwendete 200 RM. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei kommt der Schuhmacher Anton Schütz in Betracht am 30. Mai 1913 zu Gefängnis. Dieser ist flüchtig. Wer kann über einen Ausnahmefall Angelegenheiten machen? Sachliche Mitteilung, die vertraulich behandelt werden, erichtet die Kriminalpolizei, Zimmer 35.

Regierungspersonalien. Durch Erlass des Herrn Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 12. d. M. ist Oberregierungsrat Dr. Lang e bei der Regierung in Wiesbaden zum stellvertretenden Staatsminister bei der Franzfurter Börse ernannt worden.

Ehnes Alter. Frau Gertrude Fischer, Dränenstr. 51, begeht am 20. September ihren 80. Geburtstag. — Am 20. September begeht Herr Karl Meißner, Dränenstr. 29, seinen 72. Geburtstag. — Am 20. September begeht der langjährige ehemalige Schulhausmeister am Däumlein 1 am Schloßplatz, Wilhelm Hepp, Kuhbergstraße 6, seinen 70. Geburtstag.

Karhaus. Pache mit Krauß. — Dieser Aufforderung werden sicherlich auch die hiesigen Kurgäste und Einwohner gerne nachkommen, denn der Humor, den der Königsberger Humorist am Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses bieten wird, schöpft er aus allen Ecken und Werten des früheren Kaiserlichen Theaters in Petersburg und Moskau, gestiftet am 25. September in einem Sonderkonzert im Karhaus. Die Gelegenheit, diesen großen, begnadeten Künstler wieder hier zu hören, dürfte wohl kein Musikfreund vorübergehen lassen.

Wiesbadener Künstler auswärts. Dr. Helmuth Tierfelder wird am Freitag am 21. Uhr als Gastdirigent im Reichsjugendkonzert ein Konzert des Orchesters des Königsberger Opernhäuses leiten.

Wiesbaden-Viebrich.

Seinen 90. Geburtstag konnte gestern der Kriegsveteran von 1866 und 1870/71 Wilhelm Viebrich an der Königstraße 12, begehen. Er ist der letzte Viebrich Saldat und Kriegsveteran von 1866, der noch unter Herzog Adolf von Nassau gedient hat. Am vergangenen Sonntag fand der Jugendsonntag statt. Herr Landesjugendpfleger Haas aus Mainz hielt in der Hauptkirche die Festpredigt. Am Abend wurde von Mitgliedern des Evangelischen Bundes das Spiel „Berg og Joom“ in der Dräner-Gedächtnisstraße aufgeführt. Herr Ludwig Kolhoff wirkte an der Orgel und brachte das Psalterium und die Hymne in G-dur für Orgel von Seb. Bach hervorgeragt zur Wirkung. Das Streichorchester des Evangelischen Bundes spielte die Duvertüre „Eine feste Burg“ von Nicolai, sowie das große „Hallelujah“ aus dem „Messias“ von Händel. Das Violinpiel wurde Montagabend auf der Waldstraße wiederholt. Auch in Wiesbrich nahm die Reichsjugendfeierwoche ihren Anfang. Die Freiwillige Feuerwehr sowie die Jugendfeuerwehr von Ralle u. Co. veranstalteten gestern nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr eine Propagandafahrt

Am Herbst vergangenen Jahres war es, als der Reichsjugendführer eine Reichsjugendpartei hierher und sie mit der Durchführung der körperlichen Erziehung im BDM beauftragte. In verhältnismäßig kurzer Zeit war die Organisation so durchgeführt, daß jede Gruppe — gleich ob in der Stadt oder auf dem Land — im Rahmen dieser sportlichen Erziehungsarbeit erfaßt wurde.

In mehreren richtunggebenden Vorträgen, die von der Reichsjugendführung für alle Gauverbände, Obergau- und Gauportmännern nach Berlin einberufen wurden, wurde die einheitliche Linie der Arbeit herausgestellt. Im Vordergrund allen Schaffens stand immer wieder der nationalsozialistische Grundgedanke:

Nicht körperliche Erziehung um des Körpers willen, nicht die Einzel- und Selbstleistung, sondern Selbstübung auf breiter Basis.

Durch eine zielbewusste Schulung in Sportlagern, Kurzlagern und in den 35 Führerinnenheimen des BDM, sowie durch Schaffung des BDM-Leistungszeichens wurde diese einheitliche Ausrichtung der körperlichen Erziehungsarbeit bis in die kleinste Gruppe hineingetragen.

Heute, nach kaum einjähriger Tätigkeit, sind einzelne Obergau des BDM, bereits soweit, daß sie 90 bis 95% ihrer Mädel ständig durch Sportkräfte, die aus dem BDM hervorgegangen sind, körperlich erziehen. Wenn man die Schwierigkeiten, vor allem in Langgeden — um nur ein Beispiel zu nennen: das fast völlige Fehlen von Sportplätzen und Geräten — bedenkt, gemäß ein beachtliches Ergebnis.

Am 23. September werden nun auch die vielen Außenverbände, die bislang nichts von der bewußt in aller Stille betriebenen körperlichen Erziehung kannten, sehen, welche Tätigkeit und feste Faltung durch die energetische sportliche Arbeit bereits heute in den Reihen der weit über zwei Millionen BDM-Mädel erfaßt worden ist. Wir wissen, daß wir noch am Beginn unserer körperlichen Erziehungsarbeit stehen. Aber die 69 BDM-Sportveranstaltungen, die jetzt am 23. September in allen Gauen des Reichs stattfinden, werden bereits demselben, wie jäh und hartnäckig der BDM an der Erreichung seines Zieles arbeitet: Durch äußere Disziplin zu einer ganz bestimmten inneren Lust, und damit zu einer bedingungslos nationalsozialistischen Lebenshaltung zu gelangen.

Wiesbaden-Hexloch.

durch alle Straßen Biebriehs. Eine Anzahl Radfahrer mit Feuerlöschgeräten, Gesmasten usw. schlossen sich dem Mannschaften- und Gerätewagen an.

Der Reichsfeuerführer Rhein- und Westfalen „Hörte kein Stand- und Polmelierfähigen durch. Standmeister wurde Franz Krüller. Der Wandlerpöfel erlösch sich Wilhelm Schmauß. Bei dem Biebriehsführen erlangte Preile: In der A-Klasse Wilhelm Schmauß mit 32 Ringen den 1. Preis, Wilhelm Bühler mit 31 Ringen den 2. Preis, in der B-Klasse Richard Kempner mit 24 Ringen den 1. Preis, Heinrich Schmidt mit 28 Rg. den 2. Preis. In der C-Klasse Ludwig Thomas mit 27 Ringen den 1. Preis, Robert Kempner mit 15 Ringen den 2. Preis.

An der geitigen Ferienfahrt der Köln-Düsseldorf-Rhein-Schiffahrt nach Niederheimbach nahmen über 1000 Personen teil.

Die Tore des Schlossparks werden jetzt um 6.30 Uhr geschlossen; das Tor an der Armentrübstraße um 8 Uhr.

Wiesbaden-Schießen.

Wie wir schon erfahren, ist das hiesige „Kraftdurch-Freude-Bad“ nach wie vor geöffnet. Die Wassertemperatur im Hafen betrug gestern noch 22 Grad Celsius.

Gestern wurde Herr Johann Kreuzer, Ludwigstr. 6, 73 Jahre, Herr Erik Roffel, Moritzplatz 4, 76 Jahre alt.

Ein hiesiger Dreher verunglückte am Sonntag mit seinem Motorrad auf der neuen Autofreie Wiesbaden-Frankfurt a. M. Der Unfall entstand dadurch, daß ihm ein Motorrad vor Höflichkeit in die Gasse fuhr. Der Fahrer, sowie seine Frau wurden mit Verletzungen in das Krankenhaus nach Hofheim gebracht.

Gestern nachmittag hielt ein hiesiger Dombau am Kriegerdenkmal mit der Straßenbahn zusammen. Der Kähler des Omnibusses wurde eingebrochen, an der Straßenbahn wurde die Wabstuhlscheibe zertrümmert und die vordere Tür beschädigt.

Wiesbaden-Doenheim.

Eine größere Anzahl „Kraftdurch-Freude“-Urheber ist eingetroffen. Am Sonntagabend fand bereits ein gemütliches Zusammenkommen der Gäste mit den Einwohnern in der „Arone“ statt. Es gab viel eine gute Begrüßungsansprache und sprach den Urhebern, daß die Doenheim alles ausbieten würden, um ihnen den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die hiesige Motorsportabteilung ist während der Reichsjugendwoche in dauernder Alarmbereitschaft und konnte bereits schon mehrmals ihre Schlagkraft unter Beweis stellen. Am Montagabend wurde sie nach Jagd alarmiert und löste hier ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Am Dienstagabend erhielt die Motorsportabteilung um 7.15 Uhr plötzlich Alarm nach Hiesloch. Innerhalb 15 Minuten war sie an Ort und Stelle und besetzte den dortigen angemessenen Randbereich bereits mit Wasser. Um 10.45 Uhr ebenfalls erhielt sie wiederum Alarm zu einer Nachtalarmsfahrt. Auch hier klappte alles wie am Schnürchen. Nach Sicherung der Fahrtstrecke durch einen Vortruppmotorradfahrer wurden innerhalb 35 Minuten die Orte Jagdalt, Kloppecken und Hiesloch durchfahren. Die Rettung der Motorsportabteilung hatte Schmeißer Joh. Schreiner-Siebold.

Die Außenarbeiten am hiesigen Kirchturm sind nun nach fünfmonatiger Arbeit fertiggestellt. Das Gerüst ist dieser Tage gänzlich abgenommen worden, so daß der Turm in seiner schmunzeligen hellen Farbe wieder in den Stadtbild hineinspringt. Im Innern der Kirche geht der Chor allmählich seiner Vollendung entgegen. Das mittlere Gemäuer ist durch ein neues gotisches Sandsteinfenster ersetzt worden, Wände und Decke sind weiß getüncht und versehen den sechs Wandgemälden eine besonders auffällende Wirkung. Die Oberkirche ist hier zuerst in vollem Gange, der Ertrag ist trotz der Trockenheit, die in diesem Jahre vorzerragte, sehr zufriedenstellend.

Aus dem Vereinsleben.

* Besuch von Gaorturnern auf der Waldstraße. Der Turnverein Waldstraße hatte am 8. und 9. September d. J. Besuch aus dem Gaargebiet. Turnverein Rottershausen (Gaar) war mit 83 Personen nicht nur Gast des Turnvereins, sondern der gesamten Einwohnerschaft des Waldstraßengebietes. Auf dem Berg-Gemeinde-Platz erfolgte eine kurze Begrüßung. Abends 9 Uhr fand im Saalbau Schmitz unter harter Beteiligung der Bevölkerung eine Begrüßungsfeier statt. Ein Bühnenbild der Turner und Turnerinnen der Waldstraße und ein zur Begrüßung besonders verfertigter Sprechchor eröffnete den Abend. Vereinsführer W. Gebhard begrüßte die Anwesenden und betonte u. a., daß die Einladung nicht nur den Jungs habe, die Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen, sondern sie wollten ihren Besuchern den Glauben und die Hoffnung an unser Vaterland stärken. Der Kreisführer des D.A.K. Kreis 13, Kadon, sowie der Vertreter der WDFV, Dr. Prigunier, Waldstraße, Pa. Wehr, richteten nach herzliche Worte an die Brüder und Schwestern von der Gaar. Anschließend ergriff der Sprecher der Gaarländer, Diemart C. Wadert, das Wort und dankte vor allem für die überaus herrliche Aufnahme und Gastfreundschaft. Er verstand es, nicht nur einen Einblick in die üblichen Zustände des Gaargebietes zu geben, sondern auch die Schönheiten ihres Heimatlandes zu schildern. Das Gaargebiet schloß die Eröffnung und es folgten nun in bunter Reihenfolge die Vorträge von der Turner- und Turnerinnen der beiden Vereine sowie die Vorträge der Gaargebietes „Sängerklub“ Waldstraße. Den Abschluß der Begrüßungsfeier bildete ein Schlußbild der Turnerinnen und Turner der beiden Vereine Arm in Arm, bei dem der Vereinsführer der Gaorturner, A. Schmitz, eine Plakette, die Gaorturnerschaft darstellend, zur Erinnerung überreichte. Nach Schluß der Begrüßungsfeier blieb man bei Song und Tanz noch lange kameradschaftlich beisammen. Der Sonntag wurde zur Befähigung der Sehenswürdigkeiten unserer Heimatstadt benutzt.

Verbandsstag des Schuhmacherfachverbandes für Nassau.

— Weilsburg, 18. Sept. Am 16. und 17. September fand in der allen nachvollziehbar Reichsstadt Weilsburg der 15. Jahrbundversammlung des Schuhmacherfachverbandes für Nassau (V. N.). Sitz Frankfurt a. M. statt. Zu der am Sonntagvormittag angelegten Obermeistertagung waren die Kreise Groß-Wiesbaden, Rheingau, Ober-Taunus, Unter-Taunus, Pfaffen, Oberlahn, Dillkreis, Völkchen, Marburg und Main-Taunus-Kreis durch ihre Obermeister vertreten. Landesverbandführer Weilsburg Frankfurt a. M. eröffnete die Tagung und machte darauf aufmerksam, daß die gegenwärtige Obermeistertagung die letzte im alten Rahmen sei. Nach dem Neuanbau würden zwei neue Verbände zu dem Schuhmacherfachverband hinzukommen, und zwar die von Darmstadt und Kassel. Die nächste Tagung werde 56 Obermeister vereinen, um über die Zukunft des Jahrbundes zu beraten. In der öffentlichen Kundgebung am Nachmittag sprach Sandtbus Oswald über „Das Handwerk im nationalsozialistischen Staat“. Der Vortrag spielte in der Aufforderung an die Obermeister, dafür zu sorgen, daß im Handwerk zeitliche Sauberkeit herrsche.

Reichsjugendführer Sprenger bei der Jugend.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Am Dienstagnachmittag... Reichsjugendführer Sprenger im Jugendberühmungsheim... (Text continues with details of his visit and speeches)

Letzte Aufforderung des Reichsnährstandes zur Anmeldung der Betriebe des Landhandels usw.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Der Reichsnährstand teilt mit:

Jur Anmeldung der Betriebe des Landhandels und der Betriebe der landwirtschaftlichen Erzeugnisse... (Text continues with instructions for registration)

Der 30. September 1934 ist die letzte Frist für die Meldung... (Text continues with deadline information)

Auf die Erfassung der Wirtschaftsinformationen... (Text continues with details of the registration process)

Wegen der Knappheit der Zeit können die Anmeldungen direkt beim Reichsnährstand... (Text continues with registration details)

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Unterlassung der Anmeldung nach einer Verbodung... (Text continues with consequences of non-compliance)

Wille zum Heldentum tut not! Weide Mitglied im Deutschen Kultursport-Verband

„Weltfrieden...“ Am 8. Januar 1918 proklamierte Wilson in seiner Kongressrede die 14 Punkte des Weltfriedens... (Text continues with historical context)

Im Vertrauen auf die Aufrichtigkeit der feindlichen Mächte unterwarf sich Deutschland diesen Programmpunkten... (Text continues with historical context)

Der Friede der Welt wird heute als höchstes Ziel der Menschheit proklamiert... (Text continues with historical context)

Denkschrift Volksgenossen! Der anerkannte Einspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung gilt auch für die deutsche Fliegererei... (Text continues with call to action)

Anmeldungen nimmt die Fliegergruppe Wiesbaden, Stadtbüro, Rheinstraße 50, Fernsprecher 273 73 entgegen.

Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Reichs-Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September.

Der Segen der elektrischen Beleuchtung.

Ganz unvergleichlich häßlich ist verhältnismäßig die Zahl der Schadenfeuer auf dem Lande als in der Stadt... (Text continues with statistics and benefits of electricity)

Die elektrische Beleuchtung ist nicht nur die bequemste und sicherste, sondern auch die billigste... (Text continues with benefits of electricity)

Die elektrische Beleuchtung ist nicht nur die bequemste und sicherste, sondern auch die billigste... (Text continues with benefits of electricity)

Die elektrische Beleuchtung ist nicht nur die bequemste und sicherste, sondern auch die billigste... (Text continues with benefits of electricity)

Die elektrische Beleuchtung ist nicht nur die bequemste und sicherste, sondern auch die billigste... (Text continues with benefits of electricity)

Wiesbadens Feuertwehr wirbt.

Anlässlich der Reichs-Feuerschutzwoche fand am Montagabend eine Propagandareise der Wiesbadener Berufsfeuerwehr durch die Wehleinrichtungen... (Text continues with details of the fire department's activities)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Dorf unter Wasser.

— Aus dem Taunus, 18. Sept. Erst jetzt wird bekannt, daß bei dem jüdischen Unwetter, das am Sonntag... (Text continues with news from the Taunus region)

Sittlichkeitsverbrechen im Lorcher Wald.

— Verhaft. 18. Sept. Eine junge Frau aus Worms wurde auf dem Wege durch den Lorcher Wald von einem Mann... (Text continues with news from the Lorch forest)

den Schulen werden Vorträge gehalten. Dies geschah bereits gestern normittig in der Schule an der Kahlstraße... (Text continues with details of fire safety talks)

Der Feuermehrbewußt ist verantwortungsvoll und gefahrlos. Er stellt an die Entschlußkraft des einzelnen außerordentliche Anforderungen... (Text continues with details of fire safety talks)

Aber noch auf etwas anderes sollte das Publikum ein wachsames Auge richten, nämlich auf die Verhütung blinder Alarms... (Text continues with details of fire safety talks)

Was bringt die Feuerschutzwoche heute?

In 4 Bezirken der Stadt findet eine Entzündung der Böden durch den Reichsfeuerwehrverband in Verbindung mit der NSDAP... (Text continues with details of fire safety talks)

Von 16 bis 20 Uhr Führungen und Übungen in der Hauptfeuerwache, Neuzelle.



10 Gebote zur Feuerschutzwoche 4. Tag

- 1. Gebot: Die elektrischen Leitungen sind zu prüfen... 2. Gebot: Die elektrischen Leitungen sind zu prüfen... (List continues with 10 safety rules)

pötzlich überfallen, in das nahe Gebüsch verschleppt und verewaltigt. Ihr Widerstand und ihre Hilflosigkeit waren vergeblich... (Text continues with news from the Taunus region)

Tariffänderung im Berggewerbe.

— Aus dem Rheingau, 18. Sept. Der Treuhänder der Arbeit für das Berggewerbe hat nach Anhörung des zuständigen... (Text continues with news about tariff changes in the mining industry)

Gaarsbühl und Weilmich in Ortsklasse V auf. Die vorstehend nicht aufgeführten Gemeinden aus dem Kreis St. Georgen (mit Ausnahme von Hahnberg und Friedrichsgraben), die sich in Klasse IV befinden, werden nunmehr in die Ortsklasse VI eingruppiert.

Nordenstadt, 18. Sept. Die Herbstferien sind für die hiesige Schule folgendermaßen festgesetzt: Schulferien, 19. Sept., Schulanfang, Donnerstag, 11. Oktober, Sonntags 8 Uhr.

Niederbergen, 18. Sept. Bei dem am Sonntag über Niederbergen niedergegangenen Unwetter schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Philipp Ders und führte dieselbe vollständig ein. Räder eines Schweißwagens wurde das übrige Vieh getötet.

Niederbach, 19. Sept. Am heutigen Tage feiert Frau Luise Stern, Wwe., ihren 73. Geburtstag.

Sahnstätten, 18. Sept. Der Stützpunkt Rubershausen veranstaltete am Sonntagmittag auf der Burg Sahnstätten ein Heimattag mit dem Motto 'Spiel und Tanz im Volkswortland'. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit des nationalsozialistischen Landrats Rudolf Diez.

Mainz, 18. Sept. Dienstagvormittag wurde ein 57jähriger Mann aus Rüsselsheim in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, der eine Stunde danach an den inneren Verletzungen, die er sich mit einem Revolver am Kopf und an der Lunge beigebracht hatte, verstarb.

Mittelheim, 18. Sept. Dem Quartaner Josef Kühn von hier, der vor Jahresfrist einen Mitschüler vom überen Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr errettet, wurde im Austrage des Reichensheimers des Innern durch die Polizeibehörde die Rettungsmedaille ausgeteilt.

Mittelheim, 18. Sept. Ein Kraftwagenführer aus Niederwalluf wurde von dem Gendarmerie-Überwachungsbeamten beim Polieren mit seinem Wagen durch die Ortstraße angehalten, um ihn an der Weiterfahrt zu verhindern.

Sahnstätten, 18. Sept. Vor 25 Jahren am Sonntag, 19. September 1909, fand die feierliche Einweihung des Ausflugssturmes auf der Hällgarter Jangas statt.

Einen gesunden, widerstandsfähigen Körper — aufrechte, freie Haltung — Disziplin und Kameradschaft — erzielt jedes Mädel durch die sportliche Ausbildung des BDM.

Koblenz, 18. Sept. Das Evangelische Konfessionsratium der Rheinprovinz, das Jahrestagung in Koblenz anlässlich geworden ist, hebt am 1. Oktober nach Düsseldorf über.

Bad Ems, 18. Sept. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Kaiser-Wilhelm-Mission hielt der hiesige Landesverein hier seine diesjährige Tagung ab.

Reifen a. d. R., 18. Sept. Dem Arbeiter J. Koll, der im Juli ein achtjähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde vom Regierungspräsidenten für seine mutige Tat eine lobende Anerkennung ausgesprochen.

Weglar, 18. Sept. Ein kolossal Wert der Gemeinschaft, die neue große Korbhülle auf dem Hauptplatz wurde ihrer Bestimmung übergeben.

Dillenburg, 18. Sept. Anlässlich der Eröffnung der Feuerwache wurde festgestellt, daß in den letzten Wochen sechs neue Feuerwehren im Distrikt gebildet wurden.

Das Erntedankfest.

Der Staatsakt auf dem Büdeberg. — 700000 Teilnehmer werden erwartet. Dezentralisierung der Feiern.

Nur die Führer-Rede wird übertragen.

Berlin, 18. Sept. Der große Staatsakt des Erntedankfestes am 30. September auf dem Büdeberg wird wie im Vorjahr auch jetzt wieder unter Beteiligung aller deutschen Gaue stattfinden.

Der Erntedanktag wurde zu einem geselligen Feiertag erklärt, den Staatsakt auf dem Büdeberg hat der Führer selbst festgelegt.

Zur Durchführung des Erntedankfestes im ganzen Reich ist zu bemerken, daß die einzelnen Reichsteile in möglichst dezentralisierter Weise werden sollen.

Bekanntmachungen.

Schmückt die Häuser zum Landestreffen der Deutschen Arbeitsfront am 6. und 7. Oktober 1934 in Wiesbaden.

In drei Wochen treffen Tausende von arbeitenden Volksgenossen in Wiesbaden zum Landestreffen der DAF, ein. Schon jetzt soll es Vorläufer zu treffen, deutschen Arbeitsbrüdern einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Jeder nehme für die Nacht von Samstag auf Sonntag einen Volksgenossen zum Schlafen. Melde es der zuständigen DAF-Ortsgruppe.

Wiesbadener! Helft mit zum Feiern des Landestreffens.

SS-Bewerber

wollen sich zwecks Einstellung bei Staffel III der 11. SS-Motorstandarte melden.

Bedingung: Größe ab 1,70 Meter. Raub Möglichkeit technische und elektrotechnische Vorkenntnisse.

Das Erntedankfest.

Das Festabschließen für den Erntedanktag wird in Form eines schönen Straußes gehalten sein.

Das Festabschließen für den Erntedanktag wird in Form eines schönen Straußes gehalten sein, der symbolisch Wein und Brot, Liebe und Freue darstellt.

Besichtigung der Vorkarbeiten durch Dr. Goebbels.

Hamel, 18. Sept. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, nahm heute eine Besichtigung der Vorkarbeiten zum Erntedankfest auf dem Büdeberg vor.

Dort fand im Kreishaus unter Leitung von Dr. Goebbels eine Besprechung aller an den Vorkarbeiten beteiligten Partei- und Behördenvertreter statt.

In Ort und Stelle wurden in einer einstündigen Besprechung alle Einzelheiten der Erntedanktagung durchgesprochen und die Jubiläumstage verteilt.

Wetterbericht.

Während sich das osteuropäische Hochdruckgebiet immer mehr abschwächt, hat ein Ausläufer der bei Island liegenden Zyklogen am Dienstag bereits bis zum Rhein hin Regenfälle, teilweise gemittelter Natur verursacht.

Witterungsausfichten bis Donnerstagabend: Kübler, veränderlich mit einzelnen Regenschauern, frühe Südwestwinde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: Datum, Ortshöhe, Zeit, Temperatur, etc. for Wiesbaden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt sowie 'Mit-Nachbar' Nr. 2.

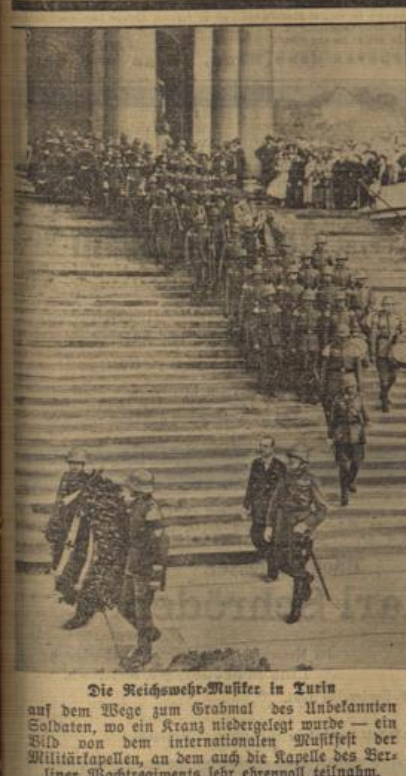
Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt und Bodenmarkt. Getreide und Obstpreise vom 18. September 1934.

Marktorlauf in der Großmarkthalle: Obst und Gemüseanfuhr auf Verkauf schließend. Im Südrückhandel ruhiges Geschäft.

Meiniger Schlachtviehmarkt.

Mainz, 18. Sept. Auftrieb: 56 Ochsen, 33 Bullen, 254 Kühe, 276 Ferkeln, 463 Kalber, 805 Schweine.



Die Reichswehr-Musiker in Turin

auf dem Wege zum Grabmal des Unbekannten Soldaten, um ein Kranz niedergelegt wurde — ein Bild vom dem internationalen Musikfest der Marktkapellen, an dem auch die Kapelle des Berliner Nachtregiments sehr ehrenvoll teilnahm.

CAPITOL
 Ein ganz großer Erfolg!
 Jan Kiepura's sieghafte Stimme in dem Uta-Film
„Mein Herz ruft nach Dir“
 Nur noch Mittwoch u. Donnerstag!

Kochbrunnen-Konzerte.
 Donnerstag, den 20. September 1934.
 11 Uhr:
Früh-Konzert

- alle Kochbrunnen, ausgeführt von dem künftigen
 Kurorchestr. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
 1. Rabetten-Marsch von Sousa.
 2. Ouvertüre zur Oper „Girlanda“ von Adam.
 3. In der Weier, Lied von Bressel.
 4. Herbststimmen, Walzer von Linder.
 5. Lustiges Marschpotpourri von Komssat.
 6. Diana-Galopp von Keler Bela.

Kurhaus-Konzerte.
 Donnerstag, den 20. September 1934.
 16 Uhr:
Konzert

- Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
 1. Mit Eisenlaub und Schwertem, Marsch v. Blon.
 2. Fest-Ouvertüre, Es-dur von Vorhina.
 3. Hochzeitsmuskeln von H. Senfer.
 4. Konfarenzen, Walzer von Joh. Strauß.
 5. Ouvertüre zu „Waldbühnen“ von Joh. Strauß.
 6. Potpourri aus der Operette „Gräfin Mariza“
 von Kálmán.
 7. Auf der Rennbahn, Galopp von Linder.
 Dauer- und Kurfahrten gültig.
 20 Uhr:

Italienischer Abend.
 Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
 1. Ouvertüre im italienischen Stile von Schubert.
 2. Fantasia aus der Oper „Troubadour“ von Verdi.
 3. Italienisches Konzert für Flöte und Orchester
 von Demerlemann.
 a) Antobalunen, Allegro. b) Kapelliana.
 c) Saltarello.
 Solist: Kammermusiker Willi Brehig.
 4. Raugenwalzer aus „Eine Nacht in Venedig“
 von Joh. Strauß.
 5. Traumbühnen aus der Oper „Alba“ von Verdi.
 6. Entr'acte und Barcarole aus „Hoffmanns Er-
 zählungen“ von Offenbach.
 7. Szenen aus „Die Regimentstochter“ v. Donizetti.
 Dauer- und Kurfahrten gültig.
 20 Uhr kleiner Saal:

Labender Krauß-Abend.
 2 Stunden Laben auf der ganzen Linie.

Der Rundfunk.

- Donnerstag, den 20. September 1934.
Reichsbänder Frankfurt 251-1108
 5.45 Choral, Zeit, Wetter, 5.50 Stuttgart: Gemo-
 nistik II, 6.15 Gumnatik II, 6.40 Zeit, Früh-
 meldungen, 6.50 Wetter, 6.55 Stuttgart:
 Frühkonzert, 8.10 Wetteranb., Wetter, 8.15
 Stuttgart: Gumnatik.
 10.00 Nachrichten, 10.45 Praktische Kathisätze für
 Kühe und Haus, 11.00 Werbefonier, 11.30
 Programmhinweise, Wirtschaftsmeldungen, Wet-
 ter, 11.45 Sozialdienst.
 12.00 Von Weisig, Mittagskonzert I, 12.00 Zeit,
 Saatkreis, Nachrichten, 13.10 Nachrichten aus
 dem Sendebest., 13.20 Mittagskonzert II,
 13.50 Zeit, Nachrichten, 14.00 Mittagskon-
 zert III, 14.30 Wirtschaftsbericht, 14.45 Zeit,
 Wirtschaftsmeldungen, 14.55 Wetter, 15.10
 Stunde der Jugend, Silberrunde, Ein
 Kasperstück.
 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Gelehrte
 — Die Herliche der Deutschen, Amgefahr.
 17.30 Das Leben in der Welt, 18.25 Stuttgart:
 Spätnachricht, 18.45 Wetter, 18.50
 Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen,
 Zeit.
 18.50 Kellerslauten: Aus dem Domgarten in
 Speyer, 19.30 Sozial-Angelegen., 19.45 Das
 Leben in der Welt, 20.00 Zeit, Nachrichten und Mit-
 teilungen aus dem kulturellen Leben.
 20.10 Orchesterkonzert, unbekannter Mozart, 21.00
 Der Versuch und die Haberstädter, Geschichte
 von der Liebe und dem Sterben der Janes
 Bernauerin.
 22.00 Freiburg: Lustige Beilen auf dem Alforden,
 22.20 Zeit, Nachrichten, 22.30 Stuttgart: Du
 mußt wissen, 22.45 Nachrichten aus dem
 Sendebest., Wetter, und Sportbericht, 23.00
 Tanzmusik, 24.00 Stuttgart: Nachmusik.

Deutschlandsender 191-1071.

- 5.45 Für die Landwirtschaft, 5.50 Nachrichten, 6.20
 Von Berlin: Musik am Morgen, 7.00 Nach-
 richten, 9.00 Berufs- und Fachschulzeit, Das
 Geld in der Wirtschaft, 9.30 Nachrichten, 9.40
 des Geldes, 9.40 hauswirtschaftlicher Lehr-
 gang: Nahrungsmittellunde.
 10.00 Nachrichten, 10.10 Deutsche Sprache und Dich-
 tung: Räuber unserer Zeit, 10.50 Körperliche
 Erziehung, Sommer- und Herbstferien in der
 Volkshalle, 11.30 Zeitungsbericht mit Herbert
 Krüger, 11.55 Für die Landwirtschaft.
 12.00 Von Weisig: Mittagskonzert, 12.00 Robert
 Gaden spielt, Walther Lubnia singt, 12.45
 Nachrichten, 13.00 Sündenbühne, 13.10
 Familienzeit: Die Wundermaschine, Ein
 Kasperstück, 13.40 Sündenbühne: Deutsche
 Gezeiten.
 16.00 Von Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30
 Für die Frau: Was hat die arbeitende Frau?
 17.50 Von Weisig: Die Arbeiter, 18.10 Von
 der Stadthalle zum Tanzlokal, 18.55 Das
 Gedicht.
 19.00 Friedrichs Vermächtnis, 2. Teil: Friedrich und
 das Deutsche, Hörspiele, 20.00 Kernspiel,
 Nachrichten, 20.30
 20.15 Hans Winkler dirigiert, 22.00 Tancs- und
 Sportnachrichten.
 22.25 Ueber das Staatsbürgerideal des Freibeuten v.
 Stein, 23.00 Von Frankfurt: Tanzmusik.

Große Reichswehr-Konzerte

Nach Beendigung des Internationalen Musikfestes in Turin, an dem die besten europäischen Militärkapellen teilnahmen, wird die deutsche Kapelle in Stärke von 100 Reichswehr-Musikern unter Leitung von Obermusikmeister Fritz Ahlers am Sonntag, den 23. Sept., nachmittags 4—6 Uhr und abends 8—10 Uhr im Kurhaus konzertieren.
 Eintrittspreis für jedes Konzert 1 Mk., Abonnenten 40 Pf.

Film-Palast
 Es tut sich was um Mitternacht
 das lustige Abenteuer und das gute Beiprogramm
 Dolly Haas, Ralph A. Roberts, Albert Lieven, Oscar Sima
 So 3 Uhr, 5 Uhr, 7 Uhr, 8.50 Uhr
 Wo 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr heute
 Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50 Pf.

Preussisches Staatstheater
 Donnerstag, 20. September 1934.
 Großes Haus.
 Außer Stammreihe:
 In neuer Inszenierung
Der Graf von Luxemburg
 Operette in 3 Akten von Lehár.
 Meister, Tanner, Schölm, Dähler II, Fuchs, Kub, Wauer, Koetger, Rüdiger, Wilhelm, Wilmann, Böhm I, Böhm II, Demsemoll, Doerter, Kilian, Weiler, Seiler, Sprandel, Weisler, Weraud, Winkler.
 Anfang 19½ Uhr.
 Ende etwa 22½ Uhr.
 Preise B von 1.25 RM. an.

Reines Haus.
 Stammreihe III, 3. Vorstellung.
Das lebenslängliche Kind
 Lustspiel von Robert Neuner.
 Schmidt, Schlein, Heidenreich, Lindner, Boh, Albert, Kreißler, Blanz, von Heben, Juers, Jäger-Weißhah, Lehmann, Reichmann, Schorn.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 22½ Uhr.
 Preise III von 0.90 RM. an.

Klostermühle
 Lahnstraße
 empfiehlt tägl. frischen Apfelmost Glas
 la Apfelwein, eigene Apfelwein - Kultur, Tägl. fr. Traubennest, Kaffee, Kuchen, Torten

Möbeltransporte
 Stadt- und Fernverkehr, Sendungen nach allen Richtungen, Möbelabfuhr.
Fritz Zander E. Hillert
 Luisenstraße 35 F. 20979

Todesfälle in Wiesbaden.
 Adolf Reitenbach, händ. Arbeiter i. R., 83 Jahre, Drankentstraße 56, f. 15. 9.
 Eva Weis, geb. Koller, Wwe., 58 Jahre, Philippsstraße 11, f. 15. 9.
 Anna Pfeiffer, geb. Krelling, Wwe., 47 Jahre, Weidenstraße 18, f. 16. 9.
 Margarete Gunt, geb. Meurer, Wwe., 70 J., Darmstadt, f. 16. 9.
 Käthe Würth, geb. Schäfer, Wwe., 39 Jahre, Goebenstraße 10, f. 16. 9.
 Karl Schröder, Bäckermeister, 70 J., Mühl-
 gasse 15, f. 16. 9.
 Anna Bullmann, geb. Brehm, Ehefrau, 67 Jahre, Hartingstraße 3, f. 17. 9.
 Georg Grün, Tagelöhner, 65 Jahre, Körner-
 berg 10, f. 18. 9.

Hotel Westminster
 Wiesbaden Rheinstraße 4
 mit allem Komfort ausgestattet.
 Einzigartige ruhige Lage - Großer Park
 Zimmer von 3 RM. an.
 Volle Pension von 6 RM. an.
 Für die Wintermonate besonders günstige Vereinbarungen.
 Neuer Inhaber: Eugen Ringelmann.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft
 Außerordentliche Hauptversammlung
 Samstag, 29. Sept., abends 6½ Uhr
 Der Vorsitzende.

Nur noch kurze Zeit
 hören und sehen Sie das beliebte
 Deutsch-Russische Attraktions-Orchester
Lutschinuschka
 mit dem berühmten Wiener Meister-Gelger
Peter Ronacher
 das erfolgsgekrönte Orchester im
CAFÉ EUROPA
 Das führende Konzert-Café. Das Café des guten Publikums.
 Der Treffpunkt der Besucher Wiesbadens.

Zurück.
Dr. Fendt
 Hautarzt.
 Taunusstraße 2.

Zurück.
Dr. Schnitzler
 Friedr.ckstraße 14. 2128

Zurück.
Dr. Ernst Cramer
 Zahnarzt
 Rheinstr. 33. I - Tel. 22682.

Fußpflege 1.-
 Schmerzl. Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut, eingew. Nägeln u. Dicknägel.
 Christina Leicher, ärztl. gepr.
 Dreiweidenstr. 7, I 10-6

Emil Hees

Waisenkant
 ein deutsches Nationalgericht!
 Wird blutend u. entzündet
 Götterdinger Filderrant
 Clericop
 Schwarzg. Rippe (ausgezeichnet)
 Franzfurter Würstchen
 Kant - 38

3% Große Burgstr.
 Rabatt Fernruf 59331 16
 Waisenkant
 Tagbl. - Verlag
 Schillerhalle

60%
 aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Wassersucht
 amil, giftig, betäubend, schmerzhaft.
 Einzig. Regenbrunnen, reines Mineral-
 wasser u. u. u. Fr. 4.75, zu allen Apoth.
 Dep. Schützenhof-Weisig, Rangstraße 11

Verstopfung?
 Das kenne ich bei meinen Kindern nicht, weder bei dem Kleinen hier, noch bei den Großen. Sie erhalten aber auch stets Kapseln. Sie fühlen sich wohl dabei und sind kreisförmig. Stellen Sie nur schnell alle Versuche ein und geben Sie Ihrem Kind Kapseln.
Sie sparen dann Mühe, Sorge und Geld!

Wer sie gekannt,
 Weiß was wir verlieren!
 Heute entschließe ich mich nach schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Cousine und Tante
Frau Anna Bullmann
 geb. Brehm
 im 68. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Peter Bullmann und Angehörige.
 Wiesbaden (Hartingstr. 3), den 17. Sept. 1934.
 Die Trauerfeier findet am Freitag, den 21. Sept., vorm. 11 Uhr in der Leichenhalle des Süddriedhofes statt. — Kranz- und Blumenpenden dankend verbeten.

Nach langem schwerem Leiden entschließe ich mich am Sonntag, den 16. d. M. mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Bäckermeister
Karl Schröder
 im 71. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Schröder, geb. Bieberbach.
 Wiesbaden, den 19. September 1934.
 Mühlgasse 15.
 Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Siehe geschrieben, die einander gegenüber lagen, grüßte der Jung durch langgefrägte Augenblicke, sah jedoch immer den Blick schneidend auf sich gerichtet und wollte ihn das glühende Glanzlicht an seinen, das um seine Lippen spielte. Sie war gut, sagte sie ihm, daß Gott Ihnen wohl fort war und daß er nie wieder Ihren Lebensweg trennen würde. Sie waren beide in ihrer Hauptstadt geblieben, andere an ihn zu denken als an andere Menschen.

„Sag mir, du nicht, daß ein blinder Mann, wie du bist, fragen kann, ob er seinen Schicksal nicht ändern kann?“ fragte sie ihren Freund, als sie die Treppe hinunter kam. „Sag mir, ob du nicht auch ein blinder Mann bist?“

„Ich habe mit der Welt nach Hause mitgenommen, damit ich den verfluchten Plauderhahn einholen kann“, schied er sich, „mit haben zu viel in mir.“

„Sag mir, du nicht, daß ein blinder Mann, wie du bist, fragen kann, ob er seinen Schicksal nicht ändern kann?“ fragte sie ihren Freund, als sie die Treppe hinunter kam. „Sag mir, ob du nicht auch ein blinder Mann bist?“

„Ich habe mit der Welt nach Hause mitgenommen, damit ich den verfluchten Plauderhahn einholen kann“, schied er sich, „mit haben zu viel in mir.“

Sie sah auf die Erde, auf der sie stand, und dachte an die vielen Jahre, die sie in der Welt verbracht hatte. Sie dachte an die vielen Menschen, die sie getroffen hatte, an die vielen Freuden, die sie erlebt hatte. Sie dachte an die vielen Schmerzen, die sie erlitten hatte. Sie dachte an die vielen Tränen, die sie vergossen hatte.

„Sag mir, du nicht, daß ein blinder Mann, wie du bist, fragen kann, ob er seinen Schicksal nicht ändern kann?“ fragte sie ihren Freund, als sie die Treppe hinunter kam. „Sag mir, ob du nicht auch ein blinder Mann bist?“

„Ich habe mit der Welt nach Hause mitgenommen, damit ich den verfluchten Plauderhahn einholen kann“, schied er sich, „mit haben zu viel in mir.“

„Sag mir, du nicht, daß ein blinder Mann, wie du bist, fragen kann, ob er seinen Schicksal nicht ändern kann?“ fragte sie ihren Freund, als sie die Treppe hinunter kam. „Sag mir, ob du nicht auch ein blinder Mann bist?“

„Ich habe mit der Welt nach Hause mitgenommen, damit ich den verfluchten Plauderhahn einholen kann“, schied er sich, „mit haben zu viel in mir.“

Das Waldtal im Reichthum.

Der alte Wald, in dem er lebte, war ihm ein Heiligtum. Er liebte die Stille, die er dort fand, die Stille der Natur, die Stille der Einsamkeit. Er liebte die Wärme der Sonne, die Wärme der Erde, die Wärme der Luft. Er liebte die Stille der Nacht, die Stille der Einsamkeit, die Stille der Einsamkeit.

Peter, der Kapitän.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Der Kapitän Peter war ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter. Er war ein Mann von großem Charakter, ein Mann von großem Charakter.

Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Lückner.

33. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ich sterbe auf Java und erwache auf Mindanao zum Leben.

„Lauterbach ist tot!“
So schrieb es die erste Seite der größten Zeitung von Batavia in alle Welt hinaus und noch am gleichen Tage verbreitete sich die Nachricht über den ganzen Fernen Osten. Ob meine Freunde darob sehr betrübt waren, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht wurde nur das Lauterbach-Lied mit dumpfer Stimme gesungen.

Mein Gastgeber bedeckte den Bekanten aus „Lauterbach“, sagte er, „Sie müssen sterben. Wenn Sie der Meute Ihrer Verfolger ein Schnippschen schlagen wollen, ist Ihr Tod das beste Mittel dazu.“
Warum auch nicht? Wir tranken gemeinsam auf gutes Gelingen und langes Leben.

Das Weitere übernahm Herr Helfferich. Zunächst einmal gab er dem Schriftleiter der Zeitung „Neuws van den Dag“ eine Menge Einzelheiten über eine geplante Tigerjagd, die mir zu Ehren stattfinden sollte. Darauf wurden die Vorbereitungen zu dieser Jagd getroffen und inzwischen fuhr Freund Schönberg mit der Bahn nach Soerabaja, dem bedeutenden Hafenplatz der Ostküste. Offenbar wurde mein Gefährte nicht so streng bewacht, denn soweit wir es feststellen konnten, kam er unbedenkt davon. Auf ihn war ja auch keine Belohnung ausgeschrieben.

Als Herr Helfferich soweit fertig war, brachen wir auf. Angeblickt, um dem Herrn der Dschungel zu Leibe zu gehen. In Java ist die Veranstaltung einer Tigerjagd eine große Sache und so ziemlich die größte Ehre, die man einem Gast erweisen kann.

In den dortigen Bergen gibt es einen kleinen Lustkurort namens Babung. Während die übrige Gesellschaft dem Jagdgelände zustrebte, verließ ich mich als dicker arabischer Kaufmann, wie man sie so häufig in Indien sieht und fuhr im Auto nach Babung, wo ich übernachtete. Vom Unterland strich ein heißer Wind herüber und hinderte mich am Schlafen. Ich weiß nicht, ob mich die Gedanken an die ungewisse Zukunft wachhielten. Jedenfalls wurde ich, der ich unerschütterlich die Urwälder Sumatras durchquert hatte, durch die belanglosesten Kleinigkeiten gestört. Die Räden, das Rascheln des Windes in den Baumkronen, die Rufe der allgegen-

wärtigen kleinen „Tud-Tuh“-Vögelchen, das alles machte mich schrecklich nervös. In wenigen Stunden sollte ich sterben. Scheinbar nur. Also lag doch wohlhaftig kein Grund zur Beunruhigung vor.

Erst gegen Morgen schlief ich endlich ein und als ich erwachte, war die nächtliche niederdrückende Stimmung verflogen. Ich setzte meine Fahrt nach Soerabaja fort. Dort lag eine ganze Anzahl deutscher Schiffe und der Führer des einen, Kapitän Engelhardt, war einer meiner ältesten Freunde aus jener Zeit, da er noch einen Flugdampfer des Norddeutschen Lloyd in Sphanghai besetzte.

Anhalt in Soerabaja herumzulungen, wo ich nur der Gefahr des Erkannntwerdens ausgeflücht gewesen wäre, begab ich mich zu ihm an Bord. Ich wußte zwar, daß Schönberg im Hotel wohnte, doch gehörte es zu unserer Verabredung, daß wir uns vollständig fremd gegenüber verhielten. Engelhardt empfing mich mit offenen Armen und wir verlebten recht vergnügliche Stunden in seiner Kabine, zumal sich noch vorzügliches Pilsener unter seinen Vorräten fand. Natürlich schloß auch das Lauterbach-Lied nicht:

„In Lauterbach hab' ich mein' Stumpf verloren —!“

Als ich den guten Engelhardt in die allerbeste Laune versetzt hatte, deckte ich meine Pläne vollends auf und erhielt von ihm Zeckarten von Celebes und den Philippinen, einen kleinen Zigarettenpfeif und einen Revolver. Auch besorgte er mir einen trappigen falschen Bart und ein Haarfärbenmittel. Ich erkannte mich selbst nicht wieder, als ich in den Spiegel blickte. Jetzt war ich ein so blonder Nordländer, wie er nur jemals den Hafen von Stockholm verließ. Das paßte vorzüglich zu meinem neuen Paß, den mir Helfferich verschafft hatte und auf dem ich als Schwede galt. Schließlich besorgte der hübsche Kapitän auch noch Überfahrtsgelegenhait für mich und Schönberg nach Borneo und Celebes auf einem holländischen Küstendampfer.

Am folgenden Morgen brachten die Zeitungen die Geschichte, wegen der die ganze Bevölkerung holländisch-Indiens aus dem Häuschen geriet.

„Gelegentlich einer großen Treibjagd wurde Kapitän Lauterbach von einem Tiger schwer verletzt“, hieß es. Des weiteren erzählte das Blatt, wie mich die Eingeborenen durch die Wälder getragen hatten und wie ich von Herrn Helfferich in ein Krankenhaus droben in den Bergen eingeliefert wurde.

Also lag Lauterbach im Sterben. Zu dumm, daß mein Schiff bereits in See gehen sollte. Zu gerne wäre ich bei meinem eigenen Begräbnis dabei gewesen. Immerhin habe ich später den Verlauf erfahren. Zwei Tage nach der Einlieferung ins Hospital war ich der furchterlichen Zerfleischung erlegen. Dann kamen die Nachrufe. Nun ich tot war, wurde ich von Freund und Feind über den Schellenkönig gelobt. Helfferich — er wird dabei innerlich gezittert haben — ließ mich in Batavia beerdigen. Es soll eine „große Leiche“ gewesen sein. Mit und jung gab dem biden Chinesischer das letzte Geleit.

Und wenn man bedenkt, daß sich die ganze Aufregung um einen mit alten Wadfeinen gefüllten Sarg drehte! Helfferich hätte wenigstens so taktvoll sein können und neue verwenden.

Indessen meine Beisehung vor sich ging, befand ich mich auf dem Dampfer „Bunader Gordule“, der Borneo und Celebes besuchen sollte, und als man das letzte Geleit über dem frisch zugehütteten Grabe sprach, wurde ich mich in einem Liegestuhl geküßt und ein kühles Glas Bier getrunken haben.

Schönberg, der als Däne reiste, war im letzten Augenblick über die Laupflanze geillt. Verabredetermaßen aber nahmen wir keine Notiz voneinander.

Es befand sich ein ganzer Haufe Passagiere an Bord. In der Hauptkajüte handelte es sich um Kaufleute, die von einer Insel zur anderen reisten. Natürlich waren in der buntschiedigen Gesellschaft alle möglichen Nationen vertreten. Es wurde viel von Kriege gesprochen, aber wir beiden Ausreißer verhielten uns einfüßig und vernieden nach Möglichkeit Gespräche mit anderen Reisenden.

Einer von denen war ein Schotte, namens Mac Pherson, ein vergnügter, netter Kerl, mit dem ich öfters Reden wechselte. Er mochte fünfundsiebzig Jahre alt sein und fiel mir zuerst auf, weil er einen Hut an sich besaß. Als das Schiff bereits zum Hafen hinausfuhr, bemerkte er nämlich, daß die Hotelangestellten das Gepäck nicht gebracht hatten. Er suchte, wie es nur ein schottischer Hochländer versteht, aber nachdem er seinem Herzen gänzlich Luft gemacht hatte, wandte er sich an mich und erklärte mir lachend, was geschehen sei. Darauf schüttelte er sich, als wolle er sich einer Last entledigen und rief: „Ach was — hol's der Satan! Schenkt mir lieber zu, daß wir'n Redegespinnst zusammenkommen und diese ganze Treibjagd vergeßten!“

(Fortsetzung folgt.)

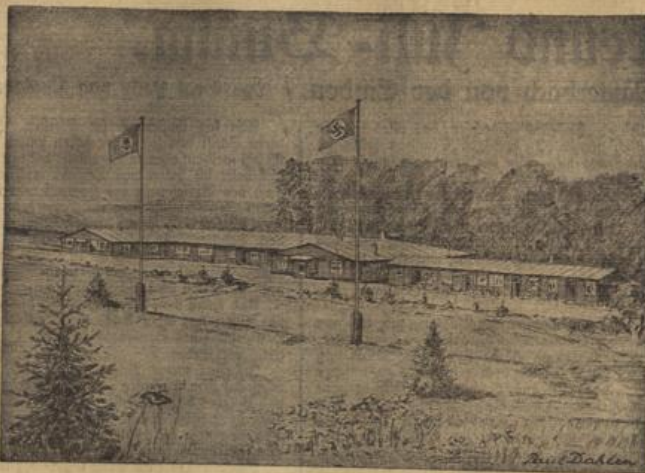
Sie schlagen die Brücke . . .

Wie schwer es ist, Brücken des gegenseitigen Verstehens zu schlagen, führt uns immer wieder das Echo des Auslandes vor Augen: auf all die Äußerungen guten Willens, auf die aus dem Herzen kommenden Rufe zur Vernunft, zum Glauben an Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, zur Erkenntnis, folgt vielfach Ablehnung, Mißverständnis, um nicht zu sagen böser Wille. Ganz anders der Widerhall im Inlande: von dem innerlichen, bescheidenen Stolz auf erfüllte Pflicht befeelt, getragen vom Willen, verständnisvolle Mitarbeiter am Werk des Aufbaus zu sein, dürfen die deutschen Zeitungen vor die Leserschaft treten. Denn nun hat schon häufig Dr. Goebbels aus seinem Ministerium den Zeitungsleuten den Dank ausgesprochen, den jeder von ihnen deswegen so hoch schätzt, weil er für ihn zugleich ein neuer Ansporn im Amt zum Wohle des Volksganzen ist. Die Zeitungsleute freuen sich, zu wissen, was die Leserschaft täglich in ihren Zuschriften wiederholt: Die Zeitung ist wirklich die große, immer neu zu bauende Brücke zum richtigen Verständnis alles Geschehens drinnen und draußen. Sie führt im Textteil den Leser an alle die Ereignisse und Fragen heran, die ihn bis ins Innerste erschüttern, packen, mitreißen. Besonders öffnet sie die Herzen für die gewaltige, dauernd fortschreitende, grundlegende Wandlung der Nation zu sozialistischer und nationaler Haltung und Kraft. Im Anzeigenteil wird die Tageszeitung in naher Zukunft stärker als je Trägerin der Bemühungen von Handel und Wandel sein müssen, die gesamte Volkswirtschaft durch ihre Teilnahme an der großen Werbung zu beleben. Denn je stärker uns von außen her die Notwendigkeit aufgezwungen wird, uns auf uns selbst zu stellen, desto zielbewußter muß jeder an seinem Teil nach innen hin der Pflicht nachkommen, der deutschen Volkswirtschaft zu dienen. Dann kann mit vollem Recht jeder Leser von der Zeitung sagen:



Die Zeitung hilft Brücken in die deutsche Zukunft schlagen!

Vom Sinn des Arbeitsdienstes.



Das Arbeitslager, Erbacher Forsthaus bei Oberglabach 1. Abg.

Zur Einweihung der Arbeitsdienst-Abteilung „Erbacher Forsthaus“.

Wie das „Wiesbadener Tagblatt“ in der Montagausgabe ausführlich berichtet, fand am vergangenen Samstag die feierliche Einweihung des neuen Heimes der Arbeitsdienstabteilung 4/257 „Erbacher Forsthaus“ durch Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger statt. Bei dem zwanglosen Zusammensein von Ehrengästen und Mannschaften im Kameradschaftssaal machte der Gruppenführer Oberfeldmeister Schlageschütz treffende Ausführungen über den Sinn des Arbeitsdienstes und seine Bedeutung für die Erziehung der heranwachsenden Generation, die wir hier ausgangswise wiedergeben:

„Viele glauben im Arbeitsdienst ein Unterkommen für enterbte Volksgenossen oder verachtete Erbkinder zu sehen. Heute kennt jeder die große Erziehungsschule zur Volksgemeinschaft, die das Fundament im Staate Adolf Hitlers sein wird. In der Liebe zur Heimat, in der Verpflichtung zum Dienen an der Gemeinschaft, in der Schaffung der Werte, die unser Volk zum Leben braucht, in der Achtung vor der Größe der Vergangenheit soll die deutsche Jugend erzogen werden. Aus allen Berufsschichten und Ständen sollen die Menschen hier der einzigen und wahren Gesundheitsquelle unseres Volkes, dem deutschen Sozialismus zugeführt werden. Denn die, die nach uns kommen, sollen

nicht wieder den Theorien einer volksverachtenden Geistesrichtung verfallen. Einfügen soll sich hier jeder in die große lebendige und schöpferische Weltanschauung unserer völkischen Gemeinschaft, als ein Volk, das seine Ehre wiedergefunden hat.

Freudig und gern soll jeder im späteren Leben an seine Zeit im Ehrendienst zurückdenken und stolz sein, am Aufbau seines Vaterlandes mitgewirkt zu haben. Gern soll sich jeder der schönen Unterkunft erinnern, die mit soviel Liebe und Begeisterung errichtet wurde.

Dank der Unterstützung der Partei, der Behörden, der Freunde und Gönner ist es uns auch hier gelungen, eine Unterkunft zu errichten, die jeden erfreuen muß. Hier hat sich aber auch der Nationalsozialismus der Tat gezeigt, hier stand einer für alle und alle für einen. Der Haushalt ist knapp, die Mittel sind gering. Darum appellieren wir an Sie, die Sie ja unseren alten vertrauten Kampfplatz noch kennen, mit der Bitte, uns zu helfen, daß unseren Arbeitsoldaten eine schöne Unterkunft geschaffen werden kann. Es ist der Mühe wert. Denn man hat uns ja das kostbare anvertraut, was unser Volk besitzt, die deutsche Jugend. Diese deutsche Jugend wird Ihnen danken und wird sich Ihrer Unterstützung würdig erweisen durch die „treue Tat“. Auf den Fahnen steht die unverbrüchliche Treue, der Begleiter sind die toten Kameraden der unerschütterlichen Glaube ist.“



Der Mannschafts- und Eschale des Arbeitslagers.

Die Rettung des deutschen Bauertums.

„Das Reichserbhofgesetz.“

Der Durchbruch und Sieg des Nationalsozialismus hat in letzter Stunde das deutsche Bauertum vor seiner Verelendung und vor seinem Untergang gerettet.



Diese Tatsache kann nicht besser unter Beweis gestellt werden, als durch einen Rückblick auf die Entwicklung der Zwangserbhegierung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in den Jahren 1924 bis 1932.

Unser erstes Schaubild zeichnet die von Jahr zu Jahr stärker werdende Lamine der Zwangserbhegierungen und ruft damit in uns allen die Erinnerung an jene Zeiten wach, in denen Tausende von deutschen Bauern durch das rücksichtslose Ausbeuten des internationalen Weltkapitals von Haus und Hof vertrieben wurden. Während in den Jahren von 1924 bis 1929 die Zahl der Zwangserbhegierungen rund 4800 mit einer Fläche von 17.900 Hektar betrug, war sie in den Jahren 1927 bis 1929 schon auf 7900 mit einer Fläche von rund 200.000 Hektar angewachsen und stieg in den letzten Jahren des vergangenen Systems weiter auf rund 17.200 Zwangserbhegierungen mit einer Gesamtfläche von rund 482.500 Hektar.

Die katastrophale Entwicklung der Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, von denen die deutsche Landwirtschaft damals weitgehend abhängig war, die wachsende Verschuldung und Zinsbelastung, die der deutsche Bauer als Sklave kapitalistischer Wucherer tragen mußte, hätte zweifellos die Zahl der Zwangserbhegierungen im Jahre 1933 auf ein uns heute unvorstellbares Maß anwachsen lassen.

Umgekehrt das Totenfeld der kapitalistischen Ausbeutung des deutschen Bauern bis zum Ende des Jahres 1932 eine Fläche, die annähernd der land- und forstwirtschaftlich genutzten Fläche Thüringens entspricht, so müßte heute zweifellos bereits ein Drittel des gesamten deutschen Bauertums vernichtet. Damit wäre aber auch die Zukunft des deutschen Volkes für alle Zeit bedroht gewesen, ist doch der deutsche Bauer nicht allein der Treuhänder für die Ernährung des ganzen Volkes, sondern auch der Lebensquelle der Nation.

Die Rettung des deutschen Bauertums vor seinem Untergang und die Wiederherstellung seiner Lebensmöglichkeiten kann allein die Grundlage schaffen, auf der die Zukunft des deutschen Volkes aufgebaut werden kann. Diese Erkenntnis hat die nationalsozialistische Staatsführung in die Tat umgesetzt.

Durch das Reichserbhofgesetz ist der deutsche Bauer aus dem Fessel des Kapitalismus befreit und wieder sich die Teilnehmer an seiner Scholle gemordet, von der zum freien Heeren auf seiner Scholle gegenüber Volk und Staat genügt, niemand vertreiben kann. Damit ist die

lebensgefährliche Funktion des deutschen Bauertums als Ernährer des ganzen Volkes und als sein nie versiegendes Blutsgeschlecht wiederhergestellt.

Bodenverschulchung



Die Sinfult des Kapitalismus bedroht die Existenz der Familie

Unverschuldbarkeit



Sicherung der Scholle Bedingung der Existenz

7. Internationaler Straßentongress

vor der Schlußsitzung in Berlin.

Berlin, 18. Sept. Die Stadt Berlin veranstaltete am Dienstagabend zu Ehren der in Berlin weilenden Mitglieder des 7. Internationalen Straßentongresses einen feierlichen Empfang. Nach Abschluß der Münchener Aussprache hatten die Mitglieder des Straßentongresses in fünf Gruppen Reisen durch Deutschland unternommen, die im Laufe des Dienstag in Berlin eintrafen, um hier morgen zu der Schlußsitzung des Straßentongresses zusammenzutreten.

Übergruppemleiter Dr. Schmidt begrüßte die Mitglieder des Kongresses im Vortrag des Stadtvorordnungsverwaltungsamtes. Im großen Sitzungssaal des Rathauses sammelten sich die Teilnehmer des Kongresses und die Ehren Gäste, um einige Stunden in gemeinsamer Schelligkeit zusammenzutreten. Neben den Mitgliedern des Kongresses, die fast vollständig vertreten waren, waren erschienen die Staatssekretäre Feder, Dönelorge und Körner, verschiedene Angehörige des Diplomatischen Korps, der Übergruppenführer der SA,

Übergruppe Berlin-Brandenburg, von Jagow, als Vertreter des Chefs der Heeresleitung Generalmajor von Gumborn und als Vertreter des Chefs der Marineleitung Konteradmiral Peters, der Kommandant des Wachregiments Berlin Oberst von Keller, der Rektor der Technischen Hochschule, SA-Überführer Professor von Armin, sowie der Chef des Feldjägerkorps, Oberführer Britsch.

Noch einmal Glück gehabt.

Küßelsheim, 18. Sept. Auf der Straße Küßelsheim-Küßelsheim löste sich von einem Lastwagentransport ein mit Brillets schwer beladener Anhänger und rasche mit voller Geschwindigkeit in den Straßengraben. Dort hatten es sich gerade drei Wanderburden bequem gemacht und ließen sich die Sonne auf den Rücken brennen. In der letzten Sekunde konnten sie alle drei noch zur Seite springen und kamen so nur mit geringen Verletzungen davon, anderenfalls wären sie von dem zusammenbrechenden Lastwagen zerquetscht worden.

Neues aus aller Welt.

Wieder in der Heimat.

Die Überlebenden der deutschen Himalajexpedition in München eingetroffen.

München, 19. Sept. Am Dienstagmorgen sind die Überlebenden der deutschen Himalajexpedition Lichtenbrenner, Schmeider, Reichold, Dr. Finsterwalder, Hieronymus, Mühlritzer, Dr. Bernhard Kroll und Theodor Wüth in München eingetroffen. Dem Kroll des Ereignisses entsprechend hatten die Expeditionsteilnehmer ausdrücklich gebeten, von einem feierlichen Empfang abzulassen.

Einem Vertreter des „Böllinger Beobachters“ gegenüber berichteten die Jahrtteilnehmer von den Schicksalen der Expedition seit den verhängnisvollen Aufstiegen. Sie teilten mit, daß, als der Vormarsch begann, nicht der geringste Unfall mehr zu befürchten war. Sehr unerwartet äußerten sich die Teilnehmer über die freundschaftliche und tatkräftige Hilfeleistung der englischen Behörden in Darjeeling. Alle Expeditionsteilnehmer sind voll des Lobes über die Teilnahme, die ihnen von den Engländern in Indien allenthalben entgegengebracht wurde. Andererseits erklärten auch die britischen Behörden die Form und Art der Abwicklung, wie sie von der Expedition mit den Trägern vorgenommen wurde, als beispielgebend. Nicht genug konnten die Teilnehmer der Expedition im Lobe der modernen Darjeelinglinge tun.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind unabhängig von dem unglücklichen Ausgang des Unternehmens bedeutend. Vor allem waren wir, so erzählten die Expeditionsteilnehmer, in der Lage, nachzuweisen, daß die photogrammetrische Methode der Geländeaufnahme, die wir verwendeten, eben tatsächlich geeignet ist, auch in den unübersichtlichen und schwierigen Gebieten erstklassige Ergebnisse zu zeitigen.

Neue Schnelligkeitshöchstleistung im Luftpostdienst

von Südamerika nach Europa.

Berlin 18. Sept. Die für Europa bestimmte Südamerikaner des Transocean-Luftpostdienstes Deutschland-Südamerika der Deutschen Luftfahrt, die Natal am Freitag, 14. September, morgens um 8.45 Uhr verlassen hat und planmäßig erst Dienstagmorgen in Deutschland eintreffen sollte, erreichte Stuttgart schon am Montagabend um 19.22 Uhr und konnte den europäischen Empfängern bereits Dienstag bei der ersten Bepflanzung zugestellt werden.

Empfang zu Ehren der chinesischen Kommissionen in Deutschland.

Berlin, 18. Sept. Der Reichsland der Deutschen Industrie, die China-Studiengesellschaft und der Verband für den Fernen Osten hatten am Montag zu Ehren der chinesischen Vertreter in Berlin ein großes und feierliches Empfangsprogramm in der Reichshalle, die unter der Führung des chinesischen Verkehrsministers Tsuipeien und des kommandierenden Generals des 17. chinesischen Armeekorps, Sütingang, seit mehreren Wochen Deutschland bereiten, zu einem Abendessen im Deutschen Klub eingeladen. Unter den Gästen sah man den chinesischen Gesandten Liu Chung Chieh mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, sowie Vertreter deutscher Wirtschaftskreise, u. a. den Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dierckmann, den Führer der Wirtschaft, Graf von Helldorf, den Vizepräsidenten der Reichsbank, Dr. Dreier.

Der Vorsitzende der China-Studiengesellschaft, Admiral a. D. Regemann, begrüßte die Gäste und brachte zum Ausdruck, daß die chinesischen Kommissionen auf ihrer Reise, die sich über ganz Deutschland erstreckt, sicherlich einen unvollständigen Eindruck von dem neuen Deutschland erhalten und Gelegenheit gehabt hätten, die deutschen Probleme zu studieren und ihre Einträge bei ihrer Rückkehr in China wiederzugeben.

Im Namen der Kommissionen dankte der chinesische Gesandte Liu Chung Chieh für den freundlichen Empfang, der den Kommissionen in allen Teilen Deutschlands zuteil geworden ist. Besonders dankte er an den Stoppelauf des für chinesische Rechnung erbobenen Baggage's, des bisher größten Wertes, an der ein Sonderpaß dafür sei, daß die Bänder friedlich zusammenarbeiten könnten.

Die Bluttat von Gollmütz gebüßt.

Der Mörder des politischen Leiters Elsholz hingerichtet.

Elbing, 18. Sept. Dienstag früh kurz nach 5 Uhr ist in Elbing der vom Sondergericht in Elbing am 4. Juli 1934 wegen Mordes an dem politischen Leiter Elsholz rechtskräftig zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Gregor Weikner aus Gollmütz hingerichtet worden.

Die Bluttat hat seinerzeit in ganz Deutschland großes Aufsehen und größten Schrecken erregt. Der preussische Ministerpräsident hat wegen der tierischen Rohheit, mit der der Mord ausgeführt wurde, und seinem Begrabungsgericht seinen Gebrauch gemacht. Mit der Hinrichtung hat der am dem Amtsalter Elsholz am 18. Juni d. J. begangene Mord seine verdiente Sühne gefunden. Die Hinrichtung fand im Hof des Elbinger Landgerichtes statt.

Großfeuer auf dem Gelände des Hauptbahnhofs in Sofia.

Brandstiftung die vermutliche Ursache.

Sofia, 18. Sept. In den großen Materialdepots der bulgarischen Eisenbahn, die sich in unmittelbarer Nähe des Sofioter Hauptbahnhofs befinden, brach in den Abendstunden des Dienstagmorgen aus, das bis in frühester Zeit über das ganze Gebäude ausdehnte, in dem riesige Mengen Eisen, Lacke, Benzin, Petroleum und andere leicht brennbare Stoffe eingelagert sind. Da das Feuer auch die anliegenden Güterschuppen bedrohte, wurde die hauptsächlichste Feuerwache eingeleitet, die indes dem Feindstand machtlos gegenüberstand und sich darauf beschränken mußte, ein Überstreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Zur Unterstützung der Feuerwehr wurden auch die beiden Pionierabteilungen der Sofioter Garnison alarmiert. Die Brandstätte, deren Feuerheerd das ganze Bahnhofsviertel taghell erleuchtete, ist von Truppen abgeperrt, da wegen der großen Benzin- und Petroleumvorräte in der Nähe des Brandherdes Explosionsgefahr besteht. Menschenleben sollen nach den vorliegenden Meldungen nicht zu befürchten sein, dagegen wird der Schaden als außerordentlich groß bezeichnet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen, so daß man Brandstiftung vermutet. Einige Depotarbeiter, die in den letzten Tagen entlassen worden waren, wurden als der Brandstiftung verdächtig festgenommen.

Die Riesenüberschwemmungen am Ganges.

100 000 Menschen durch die Katastrophe geschädigt.

Kalkutta, 18. Sept. Schwere Schäden ist, wie gemeldet wird, durch Hochwasser im Ganges und seinen Nebenflüssen entstanden. Amlichen Meldungen zufolge sind rund 650 Quadratkilometer betroffen worden. In diesem Bezirk leben etwa 250 Dörfer, in denen 6500 Häuser vollständig zerstört und 4300 Häuser stark beschädigt wurden. Die Verluste an Menschenleben sind gering, die wirtschaftlichen Wermutungen ferner. Bislang sind nur sehr wenige Todesfälle bekannt gemeldet. Diese Angaben beziehen sich auf den Bezirk Dinapore, der am schwersten betroffen wurde. Im Bezirk Ganga wurden 14 Dörfer überschwemmt und rund 1000 Häuser zerstört. Im Bezirk Barua wurden etwa 30 Dörfer überschwemmt. Die Bahnhöfe wurden ebenfalls beschädigt und die Bahngänge an einzelnen Stellen völlig fortgemacht. Zwischen Dighamra und Sonpur ist der Bahndamm auf einer Länge von 150 Metern völlig verschwunden. Die Ausbelebungen werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen. — An den betroffenen Gebieten sind die Ernten fast vollständig zerstört, doch fehlen noch genaue Angaben. Man schätzt, daß insgesamt 100 000 Menschen durch die Katastrophe geschädigt wurden.

7523 Opfer der Cholera-Epidemie in Kalkutta.

Kalkutta, 18. Sept. Trotz aller Bemühungen wütet die Cholera-Epidemie in Kalkutta weiter. In der letzten Woche wurden wiederum 14 611 Fälle gemeldet, von denen 7523 tödlich verliefen.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstag um 9.37 Uhr MEZ auf seiner ersten Südamerikafahrt in Pernambuco angekommen.

Die Goldgräberstadt Romo zerstört.

Die Lebensmittelversorgung bedroht.

Rom, 18. Sept. Wie aus Rom (Alaska) gemeldet wird, ist in der Regierung und Geschäftsverteilung ein Brand ausgebrochen, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Alle Regierungsgebäude sowie zahlreiche andere in den Goldminen geborenen Gebäude wurden in Raub der Flammen. Nach den bisherigen Schätzungen hat etwa 800 Personen obdachlos geworden. Der Schaden soll überaus bedeutend sein, da fast sämtliche Häuser der Stadt zerstört worden sind. Sie bestanden fast ausschließlich aus Holz. Romo selbst wurde durch das Goldfieber in den vier Jahren des vergangenen Jahrzehntes weltbekannt. Als der Untersuchung zu entnehmen ist, dürfte der Brand durch Funkschiff aus einem Schmelzen verursacht worden sein. Bei dem Unglück sind zwei Personen ums Leben gekommen. Romo ist die nördlichste Basis in Amerika für Schiffahrts- und Luftfahrtunternehmungen. Hier war auch das Ziel der Luftschiffexpedition über die Arktis, die im Frühjahr 1928 von Robile und Amundsen mit der „Stalla“ veranlaßt wurde.

Die Bevölkerung ist bei den Regierungshäusern vorzeitig geworden, damit ungehindert des heranrückenden Winters möglichst rasch Nahrung und Obdach geschaffen wird. Besonders nachdrücklich ist die Ernährungsfrage, da alle Lebensmittelvorräte durch das Feuer zerstört worden sind.

Hilferüste auf dem Bergfeld Hohenzollern. Auf dem mittelfränkischen Bergfeld Hohenzollern bei Speking sind am Montag die anlässlich des großen Armeedivisionsausgleichs eingetrossenen, auch die von Professor Ernst Pfeiffer-München geschlossene Süde Adolfs Hülze ist bereits im Weltkriegsritterial der Burg zur Aufstellung gekommen, wo sie am nächsten Sonntag im Beisein von offiziellen Staatsvertretern eingeweiht wird. Bemerkenswert ist, daß die letzte freie Fläche, in der man die Hülzerüste zur Aufstellung gebracht wird, erst fünf Jahren freigegeben worden war. In der Nähe bestand bis bisher die Ansicht, kaum für die Hülze des Schöpfers des dritten Reiches. Selbst alle mit ihm den Weg zu bereiten.

Gnaden der Handtröge. Auf der Handtröge von Neerezen nach Krefeld ereignete sich am Ende voriger Woche ein folgenschweres Argwohnungungungung, bei dem der Fahrer und fünf weitere Insassen jämmerlich verlegt wurden. Sämtliche Verunglückten waren nach dem Unfall eine Zeit lang lebensgefährlich. Unter der Maske der Samariter haben sich Leute an die Verunglückten herangemacht und haben in der gemeinen Weise ausgeplündert. So ist dem Fahrer die Handtröge mit über 3000 Mark Geld gerettet worden, einer der verletzten Frauen hat man ein goldenes Armband vom Arm gerissen und ferner noch mit Gewalt versucht, ihr einen Brillenring vom Finger zu streifen. Der gleichen Frau hat man dann noch aus der Handtröge 12 RM Silbergeld entwendet.

Einlauer Lötter in der Südbahn der Schwarz-Elbe. Bei einer Alettiertour auf die Südbahn der Schwarz-Elbe im Wetterleergebiet machte ein überreiztes Geschwiffenpaar eine schauerliche Entdeckung. Auf einer kaum fühlbaren großen Steinplatte fand, zur Wand gefügt, ein Mann, der tot war. Seine mageren Hände kramten sich um einen Wauerhaken, im Rücken hing ein Schwäbel, das der Körper an der Wand hing. Keine andere Verletzung war an der noch nicht erstarrten Leiche zu sehen. Das nässig eingefallene Gesicht ließ auf einen Tod durch Erstickung schließen. Die Geschwiffen verdächtigten sofort die Behörden. Darauf wurde der Tote geborgen. Es handelt sich um einen Münchener Student.

Vier Kommunistenführer aus dem Gerichtsgefängnis Widdam ausgebrochen. Von dem Gerichtsgefängnis in Widdam bei Gießen sind in der Nacht zum Dienstag die ehemaligen Kommunistenführer Edwin Lamberg (30 Jahre alt), Friedrich Weyer (31 Jahre alt), Bruno Wegmann (39 Jahre alt) und Hermann Wietern (41 Jahre alt) entwichen. Gegen die vier Personen steht ein Hochverratsverfahren. Gerichtsverhandlung war für den 2. Oktober 1934 angelegt. Für die Vorbereitung der Tat kommt die Wäberin Meta Wüller, geb. Schor, geb. am 20. März 1903 in Dalberg, zuletzt in Gießen wohnhaft, in Frage. Für die Ergreifung der Täter hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

30 000 Arbeiter im Streik. Ein in der Hauptstadt des brasilianischen Staates, Vaca Fellein, ausgebrochener Streik der Straßenbahner hat sich zu einem Generalstreik entwickelt. Ausgesagt nehmen daran 27 Arbeiterorganisationen mit rund 30 000 Mitgliedern teil.

Wiesbadener Tagblatt

Langgasse 21 • Fernsprech-Sammel-Nr. 59631
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Möbeltransporte

in der Stadt
nach und von Überland
nach und von allen Städten
nach und von dem Ausland
nach und von Übersee

Ausserdem **Großes Spezial-Möbellagerhaus.**

Berthold Jacoby
NCHFL. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Wiesbaden • Taurus-Str. 9
TEL. SAMM. NR. 59446 u. 23860.

Geizig im Sommer?

Ja, gerade im Sommer ist es Zeit, sich eine brauchbare Zentralheizung zu beschaffen. Sie sind dann für die kalten Herbst- und Wintermonate gerüstet, die mit ihren Temperaturschwankungen Erkältungskrankheiten aller Art begünstigen.

Der **Sieger-Heizungs-Herd DRP.** heizt von der Küche aus mit einer einzigen Feuerung die ganze Wohnung, hat aber gleichzeitig alle Eigenschaften eines guten Koch- und Backherdes. Eine solche Herdheizung ist sparsam und praktisch. Wer einen Sieger hat, lobt ihn.

Franz Fillbach
Georg-August-Str. 6
Telephon 7853

GEBT
den Tieren täglich und öfters frisches TRINKWASSER!

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Günstige Entwicklung des Geldvermögens 1933.

Kapitalbildung durch Schuldentilgung. Das Staatliche Reichsamt veröffentlicht...

Im Jahre 1933 hat das Geldvermögen in Deutschland bereits wieder um 1,8 Milliarden RM. zugenommen.

Dagegen ist die Zunahme der Kapitalbildung bei den Formen, die in der Hauptsache die Geldanlagen der Erwerbswirtschaft...

Gefördert wurde diese Form der Kapitalbildung dadurch, daß durch den niedrigen Kursstand der Anleihen...

Reichsbankausweis

für die zweite Septemberwoche.

Im Gegensatz zu der für die zweite Monatswoche normalen Bewegung, die immer eine...

Konversionskasse wieder mit 55,3 Mill. RM. eine beträchtliche Zunahme erfahren.

Die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine (Z. V.) teilt mit, daß er unbedingt an der Überlegung steht...

* Frankfurter Börse, vom 18. September 1934 ab verläßt sich die Notierung der 8% (14 1/2) Schatzanweisungen...

* Abhaltung betrieblicher Geschäft auf der Frankfurter Messe. Der Besuch auf der Frankfurter Messe am Dienstag...

* Umfang des Vorkriegsrechts im August. Auf den Vorkriegsrenten wurden im August bei 82,5 (14 1/2) Mill. Buchungen...

* Der Zementbau im August belief sich nach Mitteilungen des Deutschen Zementbauverbandes...

* Betriebsverband für die deutschen Kleinrentner auf dem Rhein vor der Errichtung. Wie von unrichtiger Seite behauptet wird...

durchführen lassen. Der Schiffbetriebsverband soll auch die Führung der bereits seit vorigem Jahre mit gutem Erfolg arbeitenden...

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 19. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: fest. Die Börse lag zu Beginn lebhaft und war bis auf wenige Gebiete...

Berlin, 19. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: flüchtig teilweise weiter anziehend, Renten fest. Die ruhige, aber stetige Aufwärtsbewegung, die die Affenturrie in den letzten Tagen...

Berliner Devisenkurse

Berlin, 19. September. DNB-Telegraphische Anzeiger Nr. 12.

Table with columns for date (18. September 1934, 19. September 1934) and various exchange rates for countries like Argentina, Belgien, Bulgarien, etc.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse. Table with columns for Monday (18.9.34) and Tuesday (19.9.34) listing various bank and industrial stocks.

Table with columns for Monday (18.9.34) and Tuesday (19.9.34) listing various commodities and exchange rates.

Berliner Börse. Table with columns for Monday (18.9.34) and Tuesday (19.9.34) listing various bank and industrial stocks.